Triſtram Schandis

Leben

und

Meynungen.

Dixero ſi quid fortè jocoſius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. — Hor.

— Si quis calumnietur levius eſſe quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Chriſtianum — non Ego, ſed Democritus dixit. —
Erasmus.

Sechſter Theil.

Zwote verbeſſerte Auflage.

Hamburg,
Bey Carl Ernſt Bohn.
1776.

Triſtram Schandis

Leben und Meynungen.

Erſtes Kapitel.

— Wir wollen uns keine zwey Minuten aufhalten, mein liebſter Freund, — nur Einmal laſſen Sie uns, da wir dieſe fünf Bände durchgebracht haben, (kommen Sie, Herr, ſetzen Sie ſich auf einen Packen Exemplare, — ſie ſind doch beſſer als nichts!) nach der Gegend zurückſehen, wo wir durchgekommen ſind. —

Was das für eine Wildniß war! Und was für ein groſſes Glück, daß wir uns nicht beyde darinn verlohren, oder die wilden Thiere uns nicht zerriſſen haben.

Hätten Sie wohl geglaubt, mein Herr, daß in der ganzen Welt eine ſolche Menge Müllereſel anzutreffen ſey? — Wie ſie uns begaften und wieder begaften, als wir dort am Ende jenes kleinen Thales über den Bach gin-

gen! — und als wir über den Hügel da kletterten, und ihnen eben aus dem Geſichte kommen wollten, Gott bewahr' uns! was ſie alle mit einander für ein Geſchrey anſtimmten. —

Guter Schäfer, da! wem gehören alle dieſe Eſel? * * *

— Der Himmel beſcheer' ihnen Diſteln die Fülle! — Was, bekommen ſie keine Striegel zu ſehn? — Werden ſie des Winters nicht zu Stalle gebracht? — Ya, — Ya, — Ya! Schrey't nur luſtig zu; die Welt iſt ſehr in eurer Schuld. — Lauter noch! — das iſt noch nichts! — Wahrhaftig, man ſpringt übel mit euch um. Wär' ich ein Müllerthier, das erkläre ich feyerlich, vom Morgen bis in die ſpäte Nacht ſchrie ich beſtändig im G dur fort.

Zweytes Kapitel.

Nachdem mein Vater ſeinen weiſſen Bären durch ein halb Dutzend Seiten rück- und vorwärts hatte tanzen laſſen, machte er endlich

lich einmal das Buch zu, und gab es mit einer Art von Triumph wieder in Trims Hände, mit einem Winke, es wieder auf den Schrank zu legen, wo ers gefunden hatte. — Triſtram ſoll mir jedes Wort im Wörterbuche auf eben die Art, rück- und vorwärts conjungiren. — Jedes Wort, Herr Yorick, wird hierdurch, wie Sie ſehn, in eine Theſis oder Hypotheſis verwandelt. — Jede Theſis oder Hypotheſis erzeugt ihre Propoſitionen; und jede Propoſition hat ihre Folgerungen und Schlüſſe; davon jede den Geiſt von neuem auf unbetretene Wege der Zweifel und Unterſuchungen leiten. — Die Kraft dieſer Maſchiene, einen Kindeskopf aufzuklären, ſetzte mein Vater hinzu, iſt unglaublich. — So groß, Bruder Walther, rief mein Oncle Toby, daß ſie ihn in tauſend Granatbiſſen zerſchmettern kann.

Ich vermuthe, ſagte Yorick lächelnd, — es muß daher gekommen ſeyn, (denn laß die Logiker ſagen, was ſie wollen, aus dem bloſſen Gebrauche der zehn Predikamente kann man's nicht hinlänglich erklären) — daß der

berühmte *Vincent Quirino*, unter manchen andern bewunderswürdigen Thaten seiner Kindheit, davon der Cardinal **Bembo** der Welt eine so genaue Geschichte geliefert hat, — schon bereits in seinem Alter von acht Jahren im Stande gewesen ist, in den öffentlichen Schulen zu Rom, nicht weniger, als vier Tausend, fünf Hundert und sechzig Sätze über die allerdunkelsten Punkte der allerdunkelsten Schultheologie, anzuschlagen; — und sie dergestalt zu vertheidigen und zu behaupten, daß er seine Opponenten stumm und dumm gemacht hat! Was ist das, rief mein Vater, gegen dasjenige, was uns vom Alphonsus Tostatus erzählt wird, der, so zu sagen, auf seiner Ammen Schooße alle Wissenschaften und schönen Künste lernte, ohne daß ihn eine Einzige gelehrt ward? — Was werden wir von dem grossen **Pieresk**ius sagen? — Das ist eben der Mann, rufte mein Oncle Toby, da ich Dir schon Einmal von erzählt habe, Bruder Walther, der seine fünf hundert Meilwegs ging, von Paris nach Schevelingen, und von Schevelingen wieder nach Paris, bloß um Stevinus seinen fliegenden

Wa-

Wagen zu ſehen. — Es war ein ſehr groſſer Mann! ſetzte mein Oncle Toby hinzu (und meynte Stevinus.) — Das war er, Bruder Toby, ſagte mein Vater, (und meynte Pireſkius,) und hatte ſeine Ideen ſo ſchnell vermehrt, und ſeine Wiſſenſchaft zu einem ſo erſtaunlichen Umfange getrieben, daß, wenn wir einer Anecdote von ihm Glauben zuſtellen dürfen, welches wir doch müſſen, wenn wir nicht allen Anecdotenglauben ganz und gar verwerfen wollen — ſein Vater ihm, als er ſieben Jahr alt war, die völlige Sorge für die Erziehung ſeines Bruders, eines Knaben von fünf Jahren, übertrug, und ihn einzig und allein ſchalten und walten ließ. War der Vater eben ſo weiſe, als der Sohn? fragte mein Oncle Toby: — Ich ſollte faſt denken, nein! ſagte Yorick. — Aber was wollen die, fuhr mein Vater fort, und gerieth dabey in eine Art von Enthuſiasmus — was wollen die, gegen die Wunder der Kindheit beym Grotius, Scioppius, Heinſius, Politian, Paſcal, Joſeph Scaliger, Ferdinand de Cordoua, und andern, — Von welchen einige ſchon im neun-

ten Jahre, oder gar noch früher, ihre ſubſtantielle Formen ablegten, und ohne dieſelben fortfuhren zu philoſophiren; — andre laſen ſchon im Siebenden die alten claßiſchen Autoren, — ſchrieben im Achten Tragödien; — Ferdinand de Cordoua war im Neunten ſo entſetzlich weiſe, daß man dachte, er habe den Teufel im Leibe; — und zu Venedig gab er ſolche Proben von ſeiner Gelehrſamkeit und Gutheit, daß die Mönche meynten, er müſſe der Antichriſt ſeyn, oder gar Nichts. Andre waren im zehnten Jahr Meiſter von vierzehn Sprachen; — vollendeten im Eilften ihren Curſum der Rhetorik, Poetik, Logik und Ethik; — traten im Zwölften mit ihren Commentarien über den Servius und Martianus Capella hervor, — und erhielten im Dreyzehnten die höchſte Würde in der Philoſophie, Rechts- und Gottesgelahrtheit: — Aber Sie vergeſſen den groſſen Lipſius, ſagte Yorick, welcher, an demſelben Tage da er gebohren ward, ein Werk machte (*); —

Das

(*) Nous aurions quelque interêt, ſagt Baillet, de montrer qu'il n'y-a rien de ridicule,

Das hätten ſie wegwiſchen ſollen, ſagte mein Oncle Toby, und weiter kein Wort davon ſagen.

Drittes Kapitel.

Als der warme Umſchlag fertig, hatte ſich unzeitiger Weiſe ein Wohlſtandsſcrupel in Suſannens Gewiſſen erhoben, ob ſie das Licht halten könnte, wenn Doktor Slop ihn auflegte. — Slop hatte keinen lindernden Balſam in Suſannens Wunde gegoſſen — und da war ein Zank unter ihnen entſtanden.

Oho! ſagte Slop, und warf einen ungeziemend freyen Blick in Suſannens Geſicht,

cule, s'il étoit veritable, au moins dans le ſens énigmatique, que *Nicius Erythræus* a taché de lui donner. Cet auteur dit, que pour comprendre, comme *Lipſe* a pû compoſer un ouvrage le premier jour de ſa vie, il faut s'imaginer que ce premier jour n'eſt pas celui de ſa naiſſance charnelle, mais celui auquel il a commencé d'uſer de la raiſon; il veut perſuader que ce fut en cet age, que *Lipſe* fit un poême. — Le tour eſt ingenieux &c. &c.

als sie den Dienst von sich ablehnen wollte. — Wenn Sie so will, Mamsell, so glaub' ich, kenn' ich Sie! — Kennen? mich, Herr! rief Susanna mit einem verächtlichen Blicke und einem Wurf mit dem Kopfe, der ganz deutlich, nicht so wohl auf seine Profeßion, als auf den Doktor selbst gerichtet waren. Sie, mich kennen! rief Susanna nochmals. — Doktor Slop legte den Augenblick seinen Finger und Daumen an seine Nasenlöcher; — Susannens Aerger stund auf dem Punkte los zu brechen. — 'S ist falsch, sagte Susanna. — Komm, komm, Jungfer Züchtig, sagte Slop, nicht wenig stolz drauf, daß er seinen letzten Stoß so gut angebracht — wenn Sie's Licht nicht halten und zusehn will — so kann Sie's ja halten und die Augen zuthun. — Das sind von Ihren catholischen Spitzen, rief Susanna. — Je nun, es giebt wohl Leute, die gar keine Spitzen kennen; Jüngferchen! — Wenn der Herr doch recht zusähe, wenn er sticheln wollte; und zog dabey ihren Hemdsärmel hervor.

Es war faſt unmöglich, daß ſich zwo Perſonen bey einem chirurgiſchen Falle, mit herzlicherm Widerwillen Hülfe leiſten können.

Slop packte den Umſchlag an, — Suſanna packte den Leuchter an; — Das Licht näher hierher, ſagte Doktor Slop; Suſanna, die das „ich mag nicht hinſehn„ ſpielte, machte ein Feuerwerk aus Slops Perücke, welche ziemlich buſchig und durch und durch fettig, und alſo faſt eher ausgebrannt, als völlig angezündet war. — Du unverſchämter Nickel, ſchrie Slop, (denn iſt der Jachzorn nicht eine wilde Beſtie!) — Du unverſchämter Nickel, ſchrie Slop, und richtete ſich in die Höhe, mit dem Umſchlage in der Hand; — Ich habe noch keinen Menſchen um ſeine Naſe gebracht, ſagte Suſanna, als mancher Nicolas gethan hat, und das iſt unverſchämt: — Iſts das? rief Slop, und goß ihr den Umſchlag nach dem Geſichte; — Ja, das iſts, ſchrie Suſanna, und erwiederte das Compliment mit dem, was noch im Tiegel übrig geblieben war.

Viertes Kapitel.

Doktor Slop und Suſanna ſangen im Wohnzimmer dieſen Wettgeſang gegen einander; als er geendigt, und nun Einmal der warme Umſchlag verunglückt war, begaben ſie ſich nach der Küche, um eine Bähung für mich zu bereiten, und derweile das geſchah, faßte mein Vater den Schluß, welchen Sie hier leſen werden.

Fünftes Kapitel.

Sie ſehen, es iſt hohe Zeit, ſagte mein Vater, indem er ſich zugleich an meinen Oncle Toby und Herrn Yorick wendete, daß man den Knaben unter den Weiberhänden wegnimmt, und ihn einem eigenen Hofmeiſter in die Hände giebt. Marcus Antonius nahm auf einmal vierzehn Hofmeiſter an, ſeinen Sohn Commodus zu erziehen; — und in ſechs Wochen gab er fünfen davon den Abſchied. Ich weiß recht gut, fuhr mein Vater fort, daß Commodus Mutter, zu der Zeit, als ſie mit ihm ſchwanger ward,

ward, in einen Fechter verliebt war, woraus ſich eine Menge von den Grauſamkeiten erklären laſſen, die er beging, als er Kayſer ward; — aber ich bin doch noch immer der Meynung, daß dieſe Fünfe, welche Antonius verabſchiedete, dem Gemüthe des Commodus in der kurzen Zeit mehr Schaden thaten, als die übrigen Neune in ihrem ganzen Leben gut zu machen vermochten.

Da ich nun die Perſon, die um meinen Sohn ſeyn ſoll, als einen Spiegel betrachte, in welchem er ſich vom Morgen bis Abends erblicken, und nach dem er ſeine Blicke, Mienen und Gebärden, und vielleicht die innigſten Empfindungen ſeines Herzens, einrichten muß; — ſo möchte ich gerne, mein lieber Yorick, einen haben, der, wenns möglich, über und über polirt, und dazu tüchtig wäre, daß ſich mein Kind darinn ſpiegelte. — Das iſt recht ſehr vernünftig, ſagte mein Oncle Toby bey ſich ſelbſt.

— Es giebt, fuhr mein Vater fort, einen gewiſſen Anſtand und eine gewiſſe Bewegung

des

des Körpers und aller seiner Glieder, sowohl im Handeln als im Reden, welche von der innern Güte eines Menschen zeugen; und es wundert mich keinesweges, daß Gregorius von Nazianzum, als er am Julian die schnellen und unstäten Gebärden wahrnahm, voraus sagte, daß er eines Tages abtrünnig werden würde; — oder daß St. Ambrosius seinen Amanuensem, wegen einer unanständigen Bewegung mit dem Kopfe, der ihm wie ein Dreschflegel hin und her ging, wegjagte. — Oder daß Democritus gleich merkte, daß Protagoras ein Gelehrter wäre, weil er ihn ein Bündel Reisholz binden und die dünnesten Reiser in die Mitte legen sah. — Es giebt tausend unbemerkte Oefnungen, fuhr mein Vater fort, durch welche ein scharfes Auge auf Einmal die Seele entdecken kann; und ich behaupte, fügte er hinzu, daß ein vernünftiger Mann nicht seinen Hut niederlegen kann, wenn er in ein Zimmer kommt, — oder aufnehmen, wenn er hinaus geht, oder es entwischt ihm Etwas, das ihn verräth.

Dieſer Gründe wegen, fuhr mein Vater fort, muß der Hofmeiſter, den ich erwählen werde, ſo wenig liſpeln (*) als ſchielen, oder blinzen, oder laut reden, oder ſtörriſch, oder närriſch ausſehn; — oder die Lippen beiſſen, oder mit den Zähnen knirſchen, oder durch die Naſe ſprechen, oder darinn wühlen, oder ſie mit den Fingern putzen.

Er ſoll weder geſchwind gehn, — noch langſam — nicht ſich in die Arme nehmen, — denn das iſt Faulheit; — noch ſolche bummeln laſſen, — denn das iſt tölpeliſch — noch die Hände in den Taſchen verſtecken, — denn das iſt abgeſchmackt. —

Er ſoll auch nicht ſchlagen, nicht kratzen, nicht kneiffen, nicht kitzeln, — nicht beiſſen, keine Nägel abſchneiden, keinen Schleim aufwürgen, nicht ausſpucken, nicht ausrotzen, nicht trommeln mit Füſſen oder Fingern, wenn er in Geſellſchaft iſt; — oder (nach dem Erasmus) mit jemand ſprechen, wenn er Waſſer läßt. — Er ſoll auch auf kein todtes Aas oder einen Auswurf mit dem Finger weiſen. —

Nun!

(*) Vide Pellegrina.

Nun! da haben wir wieder unvernünftiges Zeug, ſagte mein Oncle Toby bey ſich ſelbſt.

Ich will ihn, fuhr mein Vater fort, freundlich haben, munter, aufgeweckt; und dabey klug, aufmerkſam auf ſein Geſchäft, wachſam, verſchlagen, erfindſam, ſchnell in Auflöſung der Zweifel und ſpeculativer Fragen; — bedächtlich ſoll er ſeyn, vernünftig, und gelehrt. — Und warum nicht auch beſcheiden, und mäßig, und ſanftmüthig, und gut? ſagte Yorick. — Und warum nicht auch, ſchrie mein Oncle Toby, freymüthig, und großmüthig, und gutthätig, und herzhaft? — Das ſoll er, mein lieber Toby, verſetzte mein Vater, wobey er aufſtund und ihm die Hand ſchüttelte. Gut, Bruder Walther, antwortete mein Oncle Toby, der gleichfals aus ſeinem Stuhle aufſtund, ſeine Pfeiffe niederlegte, um meines Vaters andre Hand zu faſſen, — ich bitte Dich ergebenſt, daß ich Dir den Sohn des armen Le Fevers empfehlen dürfe! — Eine Freudenthräne blitzte wie der ſchönſte Brillant in meines Oncle Toby's Auge, und eine andre, die das Paar voll

mach=

machte, im Auge des Korporals, als der Vorſchlag gethan ward. — Sie werden ſchon ſehen, warum? wenn Sie Le Fevers Geſchichte leſen. — Warum war ich ſo dumm! Ich kann mich auch nicht beſinnen, (vielleicht Sie auch nicht) ich müßte denn die Stelle wieder nachſchlagen, was es war, das mich verhinderte, ſie den Korporal in ſeinen eigenen Worten erzählen zu laſſen. Aber die Gelegenheit iſt vorbey. — Ich muß ſie nun wohl in meinen eigenen erzählen.

Sechstes Kapitel.

Le Fevers Geſchichte.

Es war zur Sommerzeit des Jahres, in welchem Dendermonde von den Alliirten eingenommen wurde, — welches war ungefehr ſieben Jahr vorher, ehe mein Vater aufs Land zog, — und ungefehr eben ſo lange nach der Zeit, daß mein Oncle Toby und Trim heimlich aus meines Vaters Hauſe in der Stadt entwiſcht waren, um eine der ſchönſten Belagerungen vor einer der ſchönſten feſten Städte in Europa zu eröfnen, — als mein

Oncle Toby eines Abends ſein Eſſen nahm und Trim hinter ihm, an einem kleinen Schenktiſche ſaß, — ich ſage ſaß, — denn, wegen des Korporals lahmen Kniee, (welches ihn zuweilen gar ſehr ſchmerzte) wollte mein Oncle Toby, wenn er Mittags oder Abends alleine aß, dem Korporal niemals erlauben, daß er ſtünde; und die Ehrerbietung des guten Kerls gegen ſeinen Herrn war ſo groß, daß mein Oncle Toby, mit der erfoderlichen Artillerie, weit leichter Dendermonde hätte einnehmen können, als er dieſen Punkt von dem Korporal zu erhalten im Stande war; denn ſehr oft, wenn mein Oncle Toby dachte, der Korporal wäre mit ſeinem Beine in Ruhe, und er ſich umſah, ertappte er ihn, wie er mit dem gröſſeſten Reſpeckt hinter ſeinem Stuhle ſtund und aufpaßte. Dieß zog ihm mehr kleine Wiſcher zu, als alle andern Urſachen, während fünf und zwanzig ganzer Jahre. — Aber, was ſoll das hier? — Warum erzähl' ich das? — Das mag meine Feder wiſſen! — ich muß ihr gehorchen. — Sie gehorcht mir nicht!

Auf dieſe Weiſe ſaß er eines Abends bey ſeinem Eſſen, als der Wirth einer kleinen Herberge im Dorfe in das Eßzimmer trat, eine leere Flaſche in der Hand hatte, und um ein Paar Gläſer Sekt bat; 'S iſt für einen armen Herrn, — ich glaube von der Armee, ſagte der Wirth, der vor vier Tagen in meinem Hauſe befallen iſt, und ſeit der Zeit nicht vom Bette gekommen iſt, auch nicht die geringſte Luſt gehabt hat, Etwas zu genieſſen, bis nun eben, daß ihn nach einem Glas Sekt, und einer Scheibe geröſtet Brodt lüſtet, — Ich glaube, ſagte er, und nahm die Hand vor der Stirne weg, das würde mich ſtärken.

Wenn ich nun den Sekt nicht zu bitten, zu borg', oder zu kauf kriegen könnte — fügte der Wirth hinzu — ich glaub' ich könnt ihn für den armen Herrn ſtehlen, denn er iſt ſo krank. — Ich hoffe noch, der liebe Gott ſoll geben, daß er wieder beſſer wird, fuhr er fort; — wir ſind alle für ihn beſorgt.

Er iſt ein gutherziger Mann, dafür will ich Bürge ſeyn, rufte mein Oncle Toby, und

Er ſoll ſelbſt in einem Glaſe Sekt des armen Herrn Geſundheit trinken, — und ein Paar Bouteillen nebſt meinem Gruſſe mit nehmen, und ihm ſagen, daß ſie ihm herzlich gerne, mit noch ein Paar Dutzend mehr, zu Dienſte ſtehen, wenn er ſie mag.

Ich glaube wohl, ſagte mein Oncle Toby, als der Wirth die Thüre hinter ſich zumachte, daß es ein gutherziger Mann iſt, Trim, — aber ich kann mir doch nicht helfen, ich muß eine hohe Meynung von ſeinem Gaſte haben; er muß mehr als etwas Gemeines an ſich haben, daß er ſich in ſo kurzer Zeit eine ſo groſſe Liebe bey ſeinem Wirthe erworben hat. — Und bey allen im Hauſe, ſetzte der Korporal hinzu, denn ſie ſind alle für ihn beſorgt. Geh' Er ihm nach, ſagte mein Oncle Toby, — geh' Er, Trim, und frage, ob der Wirth ſeinen Namen weiß.

— Ich hab' ihn wahrhaftig rein vergeſſen, ſagte der Wirth, der wieder mit dem Korporal ins Zimmer trat; — aber ich kann ſeinen Sohn wieder darnach fragen. — Hat er alſo

einen Sohn bey ſich? ſagte mein Oncle Toby. — Ein Bübchen, verſetzte der Wirth, von ungefehr eilf bis zwölf Jahren; — aber die arme Seele hat faſt eben ſo wenig genoſſen, als ſein Vater: — er thut Nacht und Tag nichts anders, als um ſeinen Vater ſich grämen und weinen: er iſt die letzten zwey Tage nicht von ſeinem Bette weggekommen.

Mein Oncle Toby legte Meſſer und Gabel nieder und ſchob den Teller vor ſich weg, als ihm der Wirth dieſe Nachricht gab; und Trim, ohne daß es ihm geheiſſen ward, nahm ab, ohn' ein Wort zu ſagen, und bracht' ihm in ein Paar Minuten nachher ſeine Pfeiffe und ſeinen Toback.

— Geh' Er noch nicht weg, ſagte mein Oncle Toby. — —

Trim! — ſagte mein Oncle Toby, nachdem er ſeine Pfeiffe angezündet und ungefehr ein Dutzend Züge gethan hatte. — Trim kam ſeinem Herrn vor die Fronte und machte ſeinen Bückling: — mein Oncle Toby ſchmauchte

fort, und ſagte weiter nichts. — Korporal! ſagte mein Oncle Toby. — Der Korporal machte ſeinen Bückling. — Mein Oncle Toby fuhr nicht weiter fort, ſondern ſchmauchte ſeine Pfeiffe aus.

Trim! ſagte mein Oncle Toby, ich hab' ein Projeckt im Kopfe; es iſt ein ſchlechter Abend, und ich will mich ganz warm in meinen Ueberrock wickeln, und dieſen armen Herrn beſuchen. 'R Gnaden Oberrock, erwiederte der Korporal, iſt nicht überm Leibe geweſen, ſeit der Nacht vorher, da 'R Gnaden die Wunde kriegten, als wir vorm Niklas Thore in die Trenſcheen auf die Wacht zogen; — und noch darzu iſt das Wetter ſo kalt und ſo regenigt, daß 'R Gnaden von dem feuchten Wetter und Oberrocke den Tod nehmen können, und wieder häßliche Schmerzen in 'R Gnaden Latzbein. — Ja, das fürcht' ich auch, verſetzte mein Oncle Toby; aber ich kann mich nicht zufrieden geben, Trim, nachdem ich das von dem Wirthe gehört habe. — Ich wünſchte, ich hätte nicht ſo viel von der Sache erfahren, ſetzte mein Oncle Toby hinzu, —

zu, — oder, daß ich mehr davon erfahren hätte! — Wie ſollen wirs anfangen? — 'R Gnaden laſſen das mir über, ſagte der Korporal; — ich will meinen Hut nehmen und Stock, und nach dem Hauſe gehn und recognoſciren, und ſehen, was zu thun iſt, und will 'R Gnaden in einer Stunde vollen Rapport bringen. — Er ſoll hingehn, Trim, ſagte mein Oncle Toby, und da hat Er einen halben Gulden, den kann Er mit ſeinem Bedienten vertrinken. — Ich will ſchon alles aus ihm heraus bringen, ſagte der Korporal, als er die Thüre zumachte.

Mein Oncle Toby ſtopfte ſich die zweyte Pfeiffe, und wenn er nicht zuweilen einmal von der Sache abgekommen, um zu überlegen, ob es nicht eben ſo gut wäre, die Courtine der Tenaille geradlinig als krummlinig zu machen, — ſo hätte man ſagen können, er habe die ganze Zeit über beym Schmauchen an nichts anders gedacht, als an den Le Fever und ſeinen Sohn.

Siebendes Kapitel.

Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

Erst als mein Oncle Toby die Asche seiner dritten Pfeiffe ausgeklopft hatte, kam der Korporal aus dem Wirthshause zurück und brachte ihm folgende Nachricht.

Ich verzweifelte anfangs dran, sagte der Korporal, daß ich 'R Gnaden die geringste Nachricht von dem armen kranken Lieutenant überbringen würde. — So ist er also Officier? sagte mein Oncle Toby. — Das ist 'r, sagte der Korporal. Und unter welchem Regiment? sagte mein Oncle Toby. 'R Gnaden werdens hören, erwiederte der Korporal; alles in ebner Linie, wie ichs erfahren. — Gut, Trim; so will ich noch eine Pfeiffe stopfen, sagte mein Oncle Toby und Ihm nicht ins Wort fallen, bis Er fertig ist; setz' Er sich, und ruh' Er aus, Trim, dort auf der Fensterbank, und fang' Er seine Geschichte an. Der Korporal machte seinen alten Bückling, welcher gemeiniglich so deutlich sagte, als ein Bückling es sagen konnte, Eure Gnaden

sind

ſind ſehr gütig. — Und nachdem er das gethan, ſetzte er ſich nieder, wie ihm befohlen war, und fing die Geſchichte gegen meinen Oncle Toby wieder von Vorne an, ſo ungefehr mit folgenden Worten:

Ich verzweifelte anfangs daran, ſagte der Korporal, daß ich 'R Gnaden die geringſte Nachricht von dem armen Lieutenant und ſeinen Sohn würde überbringen können; denn, wie ich fragte, wo ſein Bedienter wäre, von dem ich ſicherlich alles zu erfahren dachte, wornach es ſich ſchicken würde zu fragen, — Das iſt eine richtige Diſtinktion, Trim, ſagte mein Oncle Toby — antworteten ſie mir, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, daß er keinen Bedienten bey ſich hätte, — daß er mit Miethpferden nach dem Wirthshauſe gekommen wäre; und da er gefunden hätte, daß er nicht weiter kommen könnte, (ich glaube, um nach ſeinem Regimente zu gehn) ſo hätte er ſie den andern Morgen wieder zurück gehen laſſen. — Wenn 'ch wieder beſſer werde, mein Lieber, ſagt' er, als er ſeinem Sohn den Beutel gab, den Fuhrmann zu bezah-

len, — ſo können wir von hier Pferde nehmen. — Aber, leider! der arme Herr wird wohl nicht weiter reiſen, ſagte der Wirth zu mir, denn ich habe die ganze Nacht über in der Wand die Todten-Uhr pickern hören, — und wenn er ſtirbt, ſo ſtirbt der arme Burſche, ſein Sohn, gewiß auch; denn er iſt ſchon ganz mißmüthig.

Als ich das ſo hörte, fuhr der Korporal fort, da kam der junge Menſch in die Küche, um die dünne Scheibe geröſtet Brodt zu beſtellen, wovon der Wirth ſagte; — aber ich wills meinem Vater ſelbſt zurechte machen, ſagte der junge Menſch — O, ſagte ich, junger Herr, laſſen Sie mich Ihnen die Mühe abnehmen, und holte eine Gabel, und bot ihm einen Stuhl an, daß er ſich unter der Weile bey's Feuer niederſetzen ſollte. — Ich glaube, Herr, ſagte er ganz beſcheidentlich zu mir, ich kanns ihm am beſten zu Danke machen. — O, ſagte ich, ſicherlich, Sein'r Gnaden wird die Roſtſcheibe darum nicht ſchlimmer ſchmecken, wenn's ein alter Soldat geröſtet hat. — Der junge Menſch

kriegte

kriegte mich bey der Hand und fing gleich bitterlich an zu weinen. Der arme Menſch! ſagte mein Oncle Toby. — Er iſt von Kindesbeinen an in der Armee erzogen worden, und der Name Soldat, klang in ſeinen Ohren, wie der Name eines Freundes. — Ich wollt', ich hätt' ihn hier.

— Nach meinem längſten Marſche, den ich gethan habe, ſagte der Korporal, habe ich nicht ſo groſſe Luſt gehabt, was zu eſſen, als ich hatte, zur Geſellſchaft mit ihm zu weinen. — Was mochte mir wohl fehlen, 'R Gnaden? Nichts in der Welt, Trim, ſagte mein Oncle Toby, und ſchneutzte ſich die Naſe, als daß Er ein gutherziger Menſch iſt.

Als ich ihm die Roſtſcheibe gab, fuhr der Korporal fort, dacht ich, 's wäre wohl beſſer, daß ich ihm ſagte, daß ich des Herrn Captain Schandy's Bedienter wäre, und daß 'R Gnaden, (obſchons nur ein Fremder) doch ganz um ſeinen Vater bekümmert wären; — und das, was 'R Gnaden nur im Hauſe oder Keller hätten — (meinen Beu-

tel

tel hätt'Er auch wohl nennen können, Trim, ſagte mein Oncle Toby) — ſtünde herzlich gerne zu Dienſten; — Er machte ein'n tiefen Reverenz, (der galt 'R Gnaden) aber ſagte nichts — denn ſein Herz war beklommen — und ging mit dem Brodte die Trpp' hinauf — Nun, lieber junger Herr, ſagt' ich, als ich ihm die Küchenthüre aufmachte, nur guten Muth, der Herr Vater wird ganz gewiß wieder beſſer. — Herrn Yorick's Caplan ſaß beym Feuer und ſchmauchte ſeine Pfeiffe, und ſagte kein gebenedeytes Wort, weder im Guten noch Böſen, zu dem armen Menſchen, ihn zu tröſten; — das hielt ich für Unrecht, ſetzte der Korporal hinzu. — Das denk' ich auch, ſagte mein Oncle Toby.

Als der Lieutenant ſeine Roſtſcheibe genoſſen und ein Glas Sekt genommen hatte, fühlte er ſich ein biſchen beſſer, und ſchickte herunter in die Küche, und ließ mir ſagen, in zehn Minuten ſollt's ihm lieb ſeyn, wenn ich zu ihm herauf kommen wollte.

— Ich glaube wohl, ſagte der Wirth, er wird nun erſt ſeinen Abendſegen beten; —.

denn

denn es lag ein Buch auf dem Stuhle beym Bette, und als ich aus der Thüre ging, sah ich wohl, daß der Sohn ein Kissen aufnahm.

Ich dachte, Herr Korporal Trim, sagte der Capelan, ihr Herrn von der Armee wüßtet wohl von keinen Abend- oder Morgensegen. — Ich hörte den armen Herrn, sagte der Wirth, gestern Abend beten, sehr andächtig mit meinen eignen Ohren, ich hätt's sonst nicht geglaubt. Weiß Er das gewiß, Herr Wirth? sagte der Caplan. — Ein Soldat, ehrwürdiger lieber Herr, sagt' ich, wenn Sie's nicht übel nehmen wollen, betet eben so oft, (aus freyen Stücken) als ein Pastor, — und wenn er für seinen König, und für sein eigen Leben, und für seine Ehre dazu ins Feuer geht, so hat er mehr Ursach, zum lieben Gott zu beten, als ein Mensch in der Welt. — Er hat ganz recht gesagt, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Wenn aber ein Soldat, mit 'R Ehrwürden Wohlnehmen, seine zwölf Stunden in den Trenscheen, bis an seine Kniee im kalten Wasser gestanden hat, — oder ein'n Monath durch lang' und ge-

gefährliche Märſche gethan hat; — da ihn heute vielleicht der Feind in der Arriergarde neckt, — morgen er ihn wieder necken muß; — hier hin detaſchiert; — dorthin contremandirt; — dieſe Nacht unterm Gewehre ſtehn; — die folgende im Hemde nach dem Gewehrmantel getrummelt wird; — die Glieder verklammt; — vielleicht nicht mal ſo viel Stroh im Zelt hat, daß er drauf knieen kann — ſo muß er wohl beten wie und wenn er kann. — Ich glaube, ſagt' ich, — denn 's verdroß mich, ſagte der Korporal, wegen der Ehre der Armee — 'ch glaube, wenns 'R Ehrwürden nicht übel nehmen, daß 'n Soldat, wenn er Zeit zum Beten gewinnen kann, — wohl eben ſo herzlich betet, als 'n Paſtor; — obſchon nicht mit ſo 'n Haufen Handgebärden und Phariſäerey. — Das hätt' Er nicht ſagen ſollen, Trim, ſagte mein Oncle Toby; — denn Gott nur allein weiß, wers andächtig meynt, und wer nicht: — und an dem groſſen Tage der General-Revue, Korporal, am Tage des Jüngſten-Gerichts, (und nicht eher) — wird man ſehn, wer ſeine Schuldigkeit

digkeit recht gethan hat; — und darnach, Trim, werden wir avancirt werden. — Ich hoffe darauf, ſagte Trim. — Es ſteht in der Schrift, ſagte mein Oncle Toby; und ich wills ihm Morgen aufſchlagen. — Unterdeſſen Trim, können wir uns darauf verlaſſen, zu unſerm Troſte, ſagte mein Oncle Toby, daß der allmächtige Gott ein ſo guter und gerechter Herr der ganzen Welt iſt, daß er nicht darnach fragen wird, wenn wir ſonſt nur unſre Schuldigkeit gethan haben, ob's in einem blauen oder ſchwarzen Rocke geſchehen ſey. — Das hoff' ich auch nicht; ſagte der Korporal. — Aber fahr Er fort, Trim, ſagte mein Oncle Toby, mit ſeiner Erzählung.

Als ich hinauf ging, fuhr der Korporal fort, in des Lieutenants Kammer, welches ich erſt that, als ich die zehn Minuten hatte vorbey ſtreichen laſſen, — fand ich ihn in ſeinem Bette liegen, daß er ſeinen Kopf auf ſeine Hand, und ſeinen Ellenbogen auf'm Kopfkiſſen liegen hatte, und ein fein, rein, weiſſes Schnupftuch dabey in der Hand: —

der junge Menſch bückte eben nieder, das Kiſſen aufzunehmen, auf welches er nach meiner Meynung geknieet haben mußte. — Das Buch lag auf'm Bette; und ſo wie er ſich aufrichtete, und das Kiſſen mit einer Hand aufnahm, ſtreckte er zugleich die andre Hand aus, um es wegzunehmen. Laß es nur da liegen, mein Sohn, ſagte der Lieutenant.

Er ſprach mir nicht eher zu, bis ich ganz dicht an ſein Bette gekommen war. — Wenn Er des Herrn Capitain Schandy's Bedienter iſt, ſo ſey Er ſo gut, und ſag' Er ſeinem Herrn meinen und meines Sohnes ergebenſten Dank, für die Gütigkeit, die er mir erwieſen; — wenn er bey dem Levenſchen Regimente geſtanden hat, — ich ſagt' ihm, daß 'R Gnaden dabey geſtanden hätten. — Wohl, ſagt' er, ſo habe ich drey Feldzüge in Flandern mit ihm gemacht, und erinnre mich ſein; — aber mich wird er wohl gar nicht kennen, da ich nicht die Ehre gehabt, einigen Umgang mit ihm zu haben. — Aber, ſag' Er ihm doch, daß der Mann, dem ſein gutes Herz die Verbindlichkeit aufgelegt hat, ein gewiſſer Le Fe-

ver,

ver, Lieutenant beym Anguſiſchen Regimente iſt. Doch, er kennt mich nicht, ſagt' er zum Zweytenmale mit Nachdenken, vielleicht hat er aber von meiner Hiſtorie gehört, ſetzt' er hinzu. — Sey Er ſo gut, und ſage dem Herrn Capitain, ich wäre der Fähndrich, dem ſo unglücklicher Weiſe die Frau im Arme durch eine Flintenkugel erſchoſſen worden, als ſie bey ihm im Zelte lag. — Ich erinnre mich, mit 'R Gnaden Erlaubniß, ſagt' ich, der Geſchichte noch ganz wohl. Thut Er? ſagt' er, und trocknete ſich die Augen mit dem Schnupftuche; — ſo iſts kein Wunder, wenn ich ſie nicht vergeſſen kann. — Als er dieß ſagte, langt' er einen kleinen Ring aus ſeinem Buſem, welcher an einem ſchwarzen Bande um ſeinen Hals zu hängen ſchien, und küßte ihn zweymal — Da, Willm! ſagt' er. — Der Burſche flog durch die Kammer, nach der Seite des Bettes, fiel nieder auf ſeine Knie, nahm den Ring in die Hand, und küßte ihn ebenfalls — küßte drauf ſeinen Vater und ſetzte ſich auf das Bett' und weinte.

Ich wünſchte, ſagte mein Oncle Toby mit einem tiefen Seufzer, ich wünſchte, Trim, daß ich erſt ſchlieſe.

'R Gnaden, verſetzte der Korporal, nehmen ſichs zu ſehr zu Herzen. — Soll ich 'R Gnaden ein Glas Sekt zur Pfeiffe einſchenken? — Thu Er das, Trim, ſagte mein Oncle Toby.

Ich erinnre mich, ſagte mein Oncle Toby, und ſeufzete abermal, der Geſchichte des Fähndrichs und ſeiner Frau, mit einem Umſtände, den ſeine Beſcheidenheit ausgelaſſen hat — und beſonders ſehr gut, daß ſowohl er, als ſie, um ſo einer Urſach willen (ich habe vergeſſen, was es war) vom ganzen Regimente ſehr bedauert wurden. — Aber, erzähl' Er aus, was Er noch weiß. — Ich hab ſchon aus erzählt, ſagte der Korporal, — denn ich konnte nicht länger dort bleiben. Ich ſagt' ihm alſo gute Nacht, der junge Le Fever ſtund vom Bette auf, und begleitete mich bis unten an die Treppe, und erzählte mir beym Heruntergehen, ſie kämen von Irland

land und wären auf'm Wege nach dem Regimente in Flandern. — Aber, lieber Gott! sagte der Korporal, — der Lieutenant hat seinen letzten Marsch gethan. Was soll denn aus seinem armen Sohn werden? rief mein Oncle.

Achtes Kapitel.

Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

Es gereichte meinem Oncle Toby zu unendlicher Ehre, — ob ichs gleich nur derjenigen halber sage, welche, wenn sie zwischen einem natürlichen und einem positiven Gesetze in der Klemme sind, sich weder zu rathen noch zu helfen wissen, was in der weiten Welt sie nun thun sollen; — daß, so hitzig er mit der Belagerung von Dendermonde zu Werke ging, so hitzig mit den Alliirten zugleich, die ihm kaum Zeit liessen, wenn er nicht zurück bleiben wollte, sein Mittagsessen zu nehmen: — er dennoch Dendermonde Dendermonde seyn ließ, ob er gleich bereits auf der Contrescarpe Posto gefaßt hatte, — und alle seine Gedanken auf das Pri-

vatelend im Wirthshauſe richtete; und, ausgenommen daß er befahl, die Gartenthüre zu zu riegeln, vermittelſt deſſen man hätte ſagen können, er habe die Belagerung von Dendermonde in eine Blockade verwandelt, — ließ ers vor Dendermonde gehn, wie es wollte, ob ihm der König von Frankreich zu Hülfe kommen wollte, oder nicht, wie's der König von Frankreich gut fände, — und ſann nur darauf, wie er dem Lieutenant und ſeinem Sohne zu Hülfe eilen könnte.

— Jenes gütige Weſen, welches dem Freundloſen ein Freund iſt, wird Dich dafür belohnen.

Er hats doch noch nicht ſo recht nach meinem Sinne gemacht, ſagte mein Oncle Toby zum Korporal Trim, als der ihn zu Bette brachte, — und ich wills Ihm ſagen, Trim, worinn. — Erſtlich, da Er dem Lieutenant Le Fever meine Dienſte anbot, — ſieht Er, Krankheiten und Reiſen koſten Geld, und Er weiß, er war nur ein armer Lieutenant, der

mit

mit ſeinem Sohn von Wartgeldern leben muß — da hätt' Er ihm meinen Beutel anbieten ſollen, denn, hätt' er daraus gebraucht, das weiß Er, Trim, er wär' eben ſo gut für ihn offen geweſen, als für mich ſelbſt. — 'R Gnaden wiſſen ja, ſagte der Korporal, ich hatte keine Ordre. Wohl wahr, ſagte mein Oncle Toby — Er that ganz recht, Trim, als ein Soldat, — aber gewiß ganz unrecht, als ein Menſch.

Zum Zweyten, worüber Er ſich freylich eben damit entſchuldigen kann, fuhr mein Oncle Toby fort — als Er ihm alles anbot, was in meinem Hauſe wäre, — hätt' Er ihm auch mein Haus anbieten ſollen. — Ein kranker Kammerad von Officier ſollte das beſte Quartier haben, Trim, wenn wir ihn bey uns hätten. — Er iſt ein vortreflicher Krankenpfleger, Trim, — und mit ſeiner Pflege, und der Pflege der alten Frau, und ſeines Sohnes, und meiner dazu, könnten wir ihm wieder auf Einmal rekrutiren und auf die Beine helfen.

In vierzehn Tagen oder drey Wochen, ſetzte mein Oncle Toby hinzu, mit Lächeln — könnte er wieder marſchieren. — Marſchieren wird er nun wohl, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, in dieſer Welt nicht wieder, ſagte der Korporal. — Er ſoll marſchieren, ſagte mein Oncle Toby, und ſtund von der Bettſeite auf, nachdem er ſchon einen Schuh abgezogen hatte. — Verzeihn 'R Gnaden, ſagte der Korporal, er wird keinen andern Marſch mehr thun, als zum Grabe. — Er ſoll marſchieren, rufte mein Oncle Toby, und marſchierte mit dem noch beſchuheten Fuſſe, ohne einen Fingerbreit zu avanciren, — er ſoll zu ſeinem Regimente marſchieren. — Er kanns nicht ausſtehn, ſagte der Korporal. — So ſoll er unterſtützt werden, ſagte mein Oncle Toby. — Er wird doch zuletzt niederſinken, ſagte der Korporal. Und was wird aus ſeinem Sohne werden? Er ſoll nicht niederſinken, ſagte mein Oncle Toby ganz entſchloſſen. — Ja, es hat ſich wohl! — Wir mögen bey ihm thun, was wir können, ſagte Trim, der auf ſeinen fünf Sinnen beharrte, — der arme Mann wird doch ſterben.

ben. Er ſoll aber, hol mich der Teufel! nicht ſterben, ſchrie mein Oncle Toby.

Der anklagende Geiſt, welcher mit dem Schwur zur Kanzley des Himmels flog, erröthete, als er ihn abgab — und der protocollirende Engel, da er ihn eintrug, ließ eine Zähre auf den Fluch niederfallen, und tilgte ihn rein aus dem Regiſter.

Neuntes Kapitel.

— Mein Oncle Toby ging zu ſeinem Schreibpulte, — ſteckte ſeine Goldbörſe in ſeine Beinkleidertaſche, und nachdem er dem Korporal befohlen hatte, des Morgens früh einen Doktor zu holen — ging er zu Bett', und ſchlief ein.

Zehntes Kapitel.

Le Fevers Geſchichte, Beſchluß.

Des folgenden Morgens ſchien für jedermann im Dorfe die Sonne hell und heiter, nur nicht für Le Fever und ſeinen be-

betrübten Sohn. — Auf seinen Augenliedern lag die schwere Hand des Todes, — und mit Mühe konnte das Rad am Born um seine Welle laufen — als mein Oncle Toby, der eine Stunde vor seiner gewohnten Zeit aufgestanden war, in des Lieutenants Kammer trat, und ohne Vorrede oder Entschuldigung, sich auf dem Stuhle am Bette setzte, und mit Hintansetzung aller Moden und Gebräuche die Gardinen aufzog, auf die Art, wie es ein alter Freund und Kammerad gethan haben würde, und ihn fragte: wie er sich befände? — Wie er die Nacht geschlafen hätte? — Worüber er klagte? — Wo es ihm schmerzte? — und was er für ihn thun könnte? — Und, ohne ihm Zeit zu lassen auf eine von alle den Fragen zu antworten, fuhr er fort, und unterrichtete ihn von dem kleinen Plane, den er den vorigen Abend mit dem Korporal für ihn gemacht hätte.

— Sie sollen gleich mit mir nach meinem Hause gehn, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, — und wir wollen einen Doktor rufen, der soll sehn, wie die Sachen stehn, — und

und dann woll'n wir einen Apotheker kommen laſſen — und der Korporal ſoll Ihrer pflegen und ich will Ihnen aufwarten, Le Fever.

Es war eine Offenherzigkeit in meinem Oncle Toby — nicht die Wirkung der Vertraulichkeit, — ſondern die Veranlaſſung dazu — welche einen auf Einmal mit ſeiner Seele bekannt machte, und einem die Güte ſeines Herzens ſehen ließ; zu dieſer kam noch als eine Zugabe ein gewiſſes Etwas in ſeinen Blicken, und ſeiner Stimme, und Betragen, welches unaufhörlich den Unglücklichen zuwinkte, zu ihm zu kommen und Schutz unter ihm zu ſuchen; dergeſtalt, daß mein Oncle Toby noch nicht halb die gütigen Anerbietungen gegen den Vater herausgeſagt hatte, als der Sohn ſchon ſich an ſeine Kniee gedrängt, und ihn bey der Bruſt am Kleide gefaßt hatte, und ſolche zu ſich hinzog. — Das Blut und die Lebensgeiſter des Le Fever, welche ſchon erſtarben und langſamer floſſen, und ſich nach ihrer letzten Citadelle, — dem Herzen — zurück zogen — ſtellten ſich noch Einmal wieder her.

— der dunkle Nebel verließ auf einen Moment ſeine Augen — Er ſah meinem Oncle Toby ſehnſuchtsvoll ins Angeſicht — dann warf er einen Blick auf ſeinen Sohn, — und dieſe Bande, ſo fein ſie war, — ward nie zerriſſen.

Gleich darauf ſank die Natur wieder zurück. — Der Nebel ſtellte ſich an ſeinem Platze wieder ein; — der Puls ſank — ſtund ſtill — ging wieder — ging hoch — ſtockte abermal — kroch — verſchwand — ſoll ich noch mehr ſagen? — Nein.

Eilftes Kapitel.

Ich bin ſo voller Ungeduld, wieder an meine eigne Geſchichte zu kommen, daß alles, was von des jungen Le Fevers ſeiner noch übrig iſt, das heißt, von dieſem Glückswechſel an, bis zu der Zeit, da ihn mein Oncle Toby zu meinem Hofmeiſter empfahl, im nächſten Kapitel mit kurzen Worten erzählt werden ſoll. — Alles, was noch nothwendig iſt, dieſem Kapitel hinzugefügt zu werden, iſt folgendes:

Daß

Daß mein Oncle, mit dem jungen Le Fever an der Hand, den armen Lieutenant, als Sorgemänner, zu ſeinem Grabe begleiteten.

Daß der Gouverneur von Dendermonde dem Leichenbegängniß alle militariſche Ehre erwieß, — und Yorick, um ſichs nicht zuvorthun zu laſſen, — erwieß ihm alle kirchliche — denn er begrub ihn aufs Hohechor: — und es findet ſich auch, daß er ihm eine Leichenpredigt gehalten. Ich ſag', es findet ſich, — denn es war Yoricks Gewohnheit, die ich bey allen von ſeiner Profeßion eingeführt halte, auf das erſte Blatt jeder ſeiner Predigten, die er aufgeſchrieben, die Zeit, den Ort und die Gelegenheit, bey welcher ſie gehalten, anzumerken; nächſt dieſem war er beſtändig gewohnt, einen kurzen kritiſchen Inhalt über die Predigt ſelbſt beyzufügen, der nun freylich ſelten zu ihrem Lobe war. Zum Beyſpiele: Dieſe Predigt vom Moſaiſchen Geſetz gefällt mir nicht; ob ich wohl geſtehe, daß eine Menge Waſſerländiſcher Gelehrſamkeit darinn ſteckt; aber, es iſt doch alles gemein und nach dem

dem Schlendrian zuſammen geſtoppelt. —— Wäſſerig Machwerk! Was mag mir im Kopfe geſteckt haben, da ich ſie machte?

—— NB. Die Vortreflichkeit dieſes Textes iſt, daß er zu jeder Predigt paßt, und die Vortreflichkeit dieſer Predigt —— ſie paßt auf alle Texte! ——

—— Dieſe Predigt kann mich an den Galgen bringen. —— Das meiſte darinn hab' ich geſtohlen. —— Doktor Paidagunus hat mich ertappt. ☞ Wollt ihr einen Diebsfänger haben: nehmt einen Dieb dazu.

Auf dem Rücken von einem halben Dutzend ſind ich geſchrieben: ſo ſo! und weiter nichts, und auf ein Paar andern: Moderato! Mit beydem — kann man ſo ziemlich aus Antonis Italieniſchem Wörterbuche; — noch mehr aber aus der Autorität eines Endchen grünen Bindfadens, (das aus Yoricks Peitſchen-Strange aufgetrillt zu ſeyn ſcheint,) womit er uns die beyden Predigten mit Moderato und das andre halbe Dutzend mit ſo ſo! feſt

feſt in ein beſonderes Bündlein zuſammen gebunden, hinterlaſſen hat, kann man ſo ziemlich ſicher ſchlieſſen, ſag ich, daß er mit beyden ungefehr Einerley gemeynt hat.

Eine einzige Schwierigkeit ſteht dieſer Muthmaſſung im Wege, das iſt dieſe, daß die *Moderato's* fünfmal beſſer ſind, als die So, ſo's; — zehnmal mehr Kenntniß des menſchlichen Herzens verrathen; — ſiebzigmal mehr Witz und Feuer haben, — und — (um mit meinem Climax gehörig zu ſteigen) tauſendmal mehr Genie entdecken, — und um die Spitze aufzuſetzen, unendlich unterhaltender ſind, als alle die andern, die mit ihnen zuſammen gebunden ſind. — Aus dieſer Urſach werd' ich, wenn Yoricks dramatiſche Predigten der Welt vorgelegt werden, aus der ganzen Anzahl der So ſo's höchſtens nur eine mit zu nehmen wagen, die *Moderato's* aber werd' ich beyde, ohne die geringſte Beſorgniß mit abdrucken laſſen.

Was Yorick mit den Worten *Lentamente*, — *Tenute* — *Grave* und zuweilen *Ada-*

Adagio — die er bey theologiſchen Aufſätzen gebraucht, und wodurch er einige dieſer Predigten charakteriſirt, hat ſagen wollen, darüber getrau' ich mir nicht, Muthmaſſungen anzuſtellen. — Noch weniger weiß ich, was ich daraus machen ſoll, wenn ich ferner auf der Einen finde: *a l'ottava alta! Con ſtrepito* auf dem Rücken einer Andern. *Siciliano* auf einer Dritten; auf einer Vierten *Alla Capella;* — auf dieſer *Con l'arco;* — *ſanza l'arco* auf der. — So viel weiß ich nur, daß es muſikaliſche Kunſtwörter ſind, und ihre Bedeutung haben; — und da er muſikaliſch war, ſo zweifle ich nicht, daß durch irgend eine zierliche Anwendung ſolche Metaphern auf ſeine eignen Aufſätze, dieſe Worte ſehr deutliche Begriffe von ihren verſchiedenen Charakteren in ſeine Phantaſie gedrückt haben können, — was ſie auch auf andrer Leute ihre thun mögen.

Unter dieſen iſt die beſondre Predigt, welche mich, ich weiß nicht wie? auf dieſe Digreſſion geleitet hat, des armen Le Fevers Leichenpredigt, ſauber abgeſchrieben, als aus

ei=

einem flüchtigen Concepte. Ich erwähne ihrer um so lieber, weil es seine liebste Arbeit gewesen zu seyn scheint. — Sie handelt von der Sterblichkeit und ist in die Kreuz und Queere mit einer wollenen Egge umwunden, aufgewickelt, und mit einem halben Bogen schmutzigen blauen Papier umschlagen, welches ehedem der Umschlag eines kritischen Magazins gewesen zu seyn scheint, und noch bis auf diesen Tag abscheulich nach Roßarzney stinkt. Ob diese Zeichen der Erniedrigung mit Absicht angelangt sind — daran zweifle ich fast; — weil er am Ende der Predigt, (und nicht beym Eingange derselben) — ganz verschieden von der Art, wie ers mit den andern gemacht, geschrieben hatte: —

Bravo!

— Obgleich nicht sehr in die Augen fallend, — denn es steht wenigstens zwey und einen halben Zoll tief unter der Schlußzeile, ganz am Rande der Seite, und in der Ecke zur rechten Hand, welche man gemeiniglich mit dem Daumen bedeckt; und, um ihm auch kein Unrecht zu thun, so ist es mit einer Na-

benfeder und so fein geschrieben, daß es die Augen kaum auf dem Orte zieht, man mag den Daumen darauf haben, oder nicht. Durch die Art und Weise, wie es geschrieben, ist es also schon halb entschuldigt; und da es noch überdem mit sehr bleicher Dinte geschrieben, die so lange nachgegossen worden, bis die Schwärze fast gänzlich verschwemmt, — so gleicht es mehr dem Gemählde von einem Schatten von Eitelkeit, als von der Eitelkeit selbst — es hat mehr das Ansehn eines leichten Gedankens von aufwallendem Beyfall, der sich heimlich in der Brust des Verfassers geregt hat, als eines plumpen Zeichens desselben, der Welt Faustdick abgedrungen.

Bey allen diesen Mildrungen merk' ich doch wohl, daß ich dadurch, daß ich dieses bekannt mache, Yoricks Ruhme eines bescheidenen Mannes eben keinen Dienst thue; — aber jeder Mensch hat seine Fehler! und was diesen noch mehr verringert, ja fast ganz abwischt, ist dieses, daß das Wort einige Zeit hernach (wie aus der verschiedenen Schwärze der Dinte erhellet) mit einer Linie durch alle

fünf

fünf Buchstaben ausgestrichen worden, wie hier ~~Brave~~ als ob er die Meynung, die er davon gehegt, zurück genommen, oder sich dafür geschämt habe.

Diese kurzen Anzeigen seiner Predigten waren allemal, bey diesem einzigen Falle ausgenommen, auf das erste Blatt seiner Predigt, welches als Umschlag diente, und gewöhnlich auf die inwendige Seite, dem Texte gegenüber, geschrieben. Aber am Ende seiner Rede, wenn ihm zuweilen fünf oder sechs Seiten weiß blieben, und wohl gar noch mehr, — worauf er Spielraum bekam — da holte er weiter aus, und ging in der That noch muthiger zu Werke — als ob er die Gelegenheit erhascht, mit noch einigen derben Streichen mehr nach den Lastern, als ihm die Kanzel erlaubte, sich ein wenig gütlich zu thun. — Diese, obgleich Husarenmäßig, leicht geführt, und ohn' alle Ordnung, sind sie dennoch immer für die Sache der Tugend gefochten. — Sagen Sie mir also, *Myn heer van der Bloneder donder gewdenstronke*, warum sollten sie nicht mit gedruckt werden?

Zwölftes Kapitel.

Als mein Oncle alles versilbert, und alle Rechnungen zwischen dem Regiments-quartiermeister und Le Fever, und zwischen Le Fever und allen Menschen berichtigt hatte, — behielt mein Oncle Toby nichts weiter in Händen, als eine alte Regiments-Uniform, und einen Degen; daß also mein Oncle Toby wenig oder gar keinen Widerspruch gegen den Antritt der Erbschaft von der Welt erfuhr. Die Uniform gab er dem Korporal; trag' Er sie, Trim, sagte mein Oncle Toby, so lang' als sie nur halten will, dem armen Lieutenant zum Andenken; — und diesen, — sagte mein Oncle Toby, indem er den Degen in die Hand nahm, und ihn bey den Worten aus der Scheide zog — und diesen, Le Fever, heb' ich für Dich auf. — Es ist Alles, fuhr mein Oncle Toby fort, und hing ihn an einen Haken, und wies mit der Hand darauf — es ist Alles, was Gott Dir beschеert hat; wenn er Dir aber dabey ein Herz gegeben hat, Dich damit durch die Welt zu fechten, — und Du thust es als ein ehrliebender Mann; — so ists schon genug für uns.

Sobald

Sobald als mein Oncle Toby einigen Grund mit ihm gelegt, und ihn gelehrt hatte, ein rechtwinkeliges Viereck in einen Zirkel bringen, sendete er ihn nach einer öffentlichen Schule, woselbst er, ausser in den Pfingst- und Weihnachtsferien, zu welchen Zeiten der Korporal ihn allemal nach Hause holte, bis gegen den Frühling im Jahr Siebzehn verblieb. Damals aber entzündete die Nachricht, daß der Kayser seine Armee nach Ungarn, gegen die Türken, marschieren liesse, einen Funken in seiner Brust, daß er, ohn' Urlaub zu bitten, sein Griechisch und Latein dahinden ließ, sich vor meinem Oncle Toby auf die Knie warf, um seines Vaters Degen bat, und um meines Oncle Toby's Einwilligung dabey, daß er hinziehn und sein Glück unterm Eugenius versuchen dürfte. Zweymal vergaß mein Oncle Toby seiner Wunde, und rief aus: Le Fever! ich will mit Dir ziehn; Du sollst an meiner Seite fechten. — Und Zweymal legt' er die Hand auf sein Latzbein, und ließ betrübt und traurig den Kopf sinken.

Mein Oncle Toby nahm den Degen von dem Haken, an welchem er seit dem Tode des Licutenants beständig unberührt gehangen hatte, und gab ihn dem Korporal, um ihn rein zu putzen; — und nachdem er den Le Fever bloß vierzehn Tage aufgehalten hatte, um ihn auszurüsten und einen Platz auf einem Schiffe nach Livorno für ihn zu bedingen, — gab er ihm den Degen in die Hand; — wenn Du brav bist, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, so wird Dich dieser nicht stecken lassen. — Das Glück aber, sagt' er, und bedachte sich ein wenig, — das Glück kann es; — und sollts das thun, fügte mein Oncle Toby hinzu, wobey er ihn umarmte: so komm wieder zu mir, Le Fever, und wir wollen Dir eine andre Bahn bereiten.

Der grösseste Schimpf könnte dem jungen Le Fever das Herz nicht mehr beklemmt haben, als meines Oncle Toby's väterliches Wohlwollen. — Er reisete von meinem Oncle Toby weg, wie der beste Sohn von dem besten der Väter. — Beyde weinten Thränen; und als ihm mein Oncle Toby den letzten Abschieds-

ſchiedskuß gab, drückte er ihm ſechszig Louis-d'ors in einem alten Beutel, der ſeinem Vater gehört hatte, und worinn ſeiner Mutter Ring war, in die Hand, — und wünſcht' ihm Gottes Segen auf den Weg.

Dreyzehntes Kapitel.

Le Fever langte bey der kayſerlichen Armee noch eben zeitig genug an, um bey der Niederlage der Türken vor Belgrad zu verſuchen, von was für Stahl ſein Degen gemacht ſey. Eine Reihe aber von unverdienten Widerwärtigkeiten hatte ihn von dem Augenblicke an verfolgt, und war ihm volle vier Jahre hindurch nicht von der Ferſe gewichen. Er hatte ſich ihren Fauſtſchlägen mit der äuſſerſten Standhaftigkeit widerſetzt, bis ihn endlich zu Marſeille eine Krankheit überwältigte; von da gab er meinem Oncle Toby Nachricht, daß er ſeine Zeit, ſeine Dienſte, ſeine Geſundheit, kurz alles, nur nicht ſeinen Degen, verlohren hätte; — und daß er auf die erſte Schiffsgelegenheit wartete, um wieder zu ihm zu kommen.

Da dieſer Brief ihm ungefehr ſechs Wochen vor Suſannens Zufall zu Händen kam, ſo ward Le Fever täglich und ſtündlich erwartet; und ſchwebte er meinem Oncle Toby die ganze Zeit über in den Gedanken, da mein Vater ihm und Herrn Yorick beſchrieb, was für eine Art von Perſon er zum Hofmeiſter für mich haben wollte. Da aber anfangs mein Vater meinem Oncle Toby, in Anſehung der Vollkommenheiten, ein wenig zu begehrlich ſchien, enthielt er ſich, Le Fevers Namen zu nennen, — bis endlich der Charakter, auf die Dazwiſchenkunft des Herrn Yoricks, unvermuthet auf jemand hinauslief, der Muth hätte, großmüthig und gutherzig wäre, ſo rückte ihm ſolches Le Fevers Bild wieder näher vor die Seele, und legte ſein Beſtes meinem Oncle Toby ſo innig ans Herz, daß er augenblicklich vom Stuhle aufſtund, und ſeine Pfeiffe niederlegte, um meines Vaters beyde Hände zu faſſen. — Ich bitte, Bruder Walther, ſagte mein Oncle Toby, laß Dir Le Fevers Sohn dazu empfohlen ſeyn. — Ich bitte gleichfalls darum, fügte Yorick hinzu. — Er hat ein gutes Herz, ſagte

mein

mein Oncle Toby — und ein braves dazu, mit 'R Gnaden Erlaubniß, ſagte der Korporal. — Die beſten Herzen, Trim, ſind immer die braveſten, verſetzte mein Oncle Toby. — Und die ärgſten alten Memmen, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, bey unſerm Regimente, waren allzeit die ärgſten Leutequäler. — Da war der Sergeant Kumbart, und der Fähndrich —

— Da wollen wir, ſagte mein Vater, ein Andermal von ſprechen.

Vierzehntes Kapitel.

Was für eine fröliche, luſtige Welt würde, mit Reſpeckt vor Ew. Hochwohlgebohrnen zu ſagen, die itzige ſeyn, wäre nicht das äuſſerſt verworrene Labyrinth von Schulden, Sorgen, Jammer, Mangel, Kummer, Mißvergnügen, Noth, Melancholey, groſſen Leibgedingen, ſchweren Auflagen und Lügen!

Doktor Slop, als ein Schuft, — wie ihn mein Vater dafür ſchalt, — um ſich zu heben,

— unterdrückte mich mördlich — und machte zehn tauſendmal mehr aus Suſammens Begebenheit, als wirklich daran war; ſo, daß ich in weniger Zeit, als einer Woche, durch aller Leute Mäuler lief: Dem armen kleinen Schandy * * * * * * * * * * * * * * morſch rein weg. — Und die Fama, welche gerne alles verdoppelt — ehe noch drey Tage drüber vergingen, hatte ſie geſchworen, ſie hätt' es geſehn, — und die ganze Welt, wie gewöhnlich, glaubte ihrem Zeugniß: „daß das Fallfenſter auf „der Ammenſtube nicht allein * * * * „* * * * * * * * * * „* * *; — ſondern daß * * * „* * * * * * * * * * „* * darzu.„

Hätte man die Welt vor Gericht tagdingen können, wie eine Innung, oder eine Brüderſchaft in Corpore — mein Vater hätt' ihr einen Proceß an den Hals geworfen, und ſie tüchtig in die Büchſe blaſen laſſen; aber mit einem jeden einzelnen Menſchen darüber anzubinden, — da jede Chriſtenſeele, die von der

Sache

Sache geſprochen, es mit dem gröſten, nur erſinnlichen Mittleiden gethan hatte; — das hätte ſeine beſten Freunde ins Geſicht ſchlagen geheiſſen; — und doch das Gerücht ſo ſtillſchweigend hingehn laſſen — hieß es öffentlich beſtätigen — wenigſtens in der Meynung der einen Hälfte der Welt; und hingegen wiederum einen Lärm machen, um ihm zu widerſprechen, hieß es, in der Meynung der andern Hälfte, eben ſo ſtark bejahen. —

— Hat ſich wohl jemals ein armer Schlucker von Landjunker, in einer ſolchen Verlegenheit befunden? ſagte mein Vater.

Ich würd' ihn öffentlich zeigen, ſagte mein Uncle Toby, beym groſſen Roland aufm Markte.

— Es hilft mir nichts, ſagte mein Vater.

Funfzehntes Kapitel.

— Ich will ihm doch Hoſen angeben, ſagte mein Vater, — laß die Leute ſagen, was ſie wollen.

Sechszehntes Kapitel.

Es giebt tausend Entschliessungen, Herr, sowohl in der Kirche als im Staate, als, Madame, in Dingen von geheimerer Natur, welche, so sehr sie auch in der Welt den Schein gehabt haben mögen, daß sie in höchster Eil, Hitze und Unbedachtsamkeit gefaßt und ausgeführt worden, dennoch (und sollten Sie oder ich nur in die Cabinette gekommen seyn, und hinter dem Vorhange gestanden haben, wir hätten gefunden, daß es nicht anders zugeht) überlegt, überdacht, berathschlaget — übersprochen — durchgearbeitet, — untersucht sind, von allen Seiten, mit so vieler Kälte, daß die Göttinn der Kälte selbst, (ich kanns nicht auf mich nehmen, zu beweisen, daß eine solche Göttinn vorhanden) es nicht hätte besser wünschen oder thun können.

Zu dieser Anzahl gehörte meines Vaters Entschliessung, mir Hosen anzugeben; welche, ob sie gleich auf Einmal gefaßt wurde — in einer Art von Rucks, und aller Welt zum Trotze, nichts destoweniger war, sie oft

hin

hin und her überlegt, und vernünftig überſprochen worden, zwiſchen ihm und meiner Mutter, ſchon einen Monat vorher, in zwey verſchiedenen Gerichtsbetten, welche mein Vater zu dem Ende gehalten hatte. Ich will die Natur und Beſchaffenheit dieſer Gerichtsbetten in meinem nächſten Kapitel beſchreiben; und in dem darauf folgenden, Madame, ſollen Sie ein wenig mit mir hinter die Gardinen treten, bloß um zu hören, wie mein Vater und meine Mutter über dieſe Hoſenſache mit einander berathſchlagen — wobey Sie ſich einen Begriff machen können, wie ſie alle geringere Sachen abmachten.

Siebzehntes Kapitel.

Die alten Gothen in Deutſchland, welche (der gelehrte Cluverus weiß es gewiß) erſt das Land zwiſchen der Weichſel und Oder bewohnten, und welche nachher die Herkulen, die Bugianen und andre vandaliſche Völkerſchaften mit ſich vereinigten — hatten alleſammt den weiſen Gebrauch, alle ihre wichtigen Staatsangelegenheiten

zwey-

zweymal in Rath zu nehmen; nämlich einmal betrunken, und einmal nüchtern. — Betrunken — damit es ihren Berathschlagungen nicht an Feuer und Nachdruck — und nüchtern — damit es ihnen nicht an Fürsichtigkeit gebrechen möchte.

Mein Vater als ein klarer Wassertrinker, sann sich eine lange Zeit fast zu Tode, wie ers anfangen sollte, daß er diesen Umstand eben so nützlich für sich anwendete, als ers mit allen übrigen machte, was die Alten gesagt oder gethan; und erst im siebenden Jahr seines Ehestandes, nach tausend vergeblichen Einfällen und Versuchen, verfiel er auf ein Mittel, welches seiner Absicht entsprach; — und das war dieses: wenn ein wichtiger und schwieriger Punkt in der Familie abzuthun war, der viele Nüchternheit und viel Muth zur Entscheidung erfoderte — so setzte er den Abend des ersten Sonntags im Monate, und den Abend des nächst vorhergehenden Sonnabends dazu aus, solchen mit meiner Mutter im Bette zu überlegen. — Verfnüge dieses Kunstgriffs, wenn Sie bedenken,

mein

mein Herr, daß

Dieſes nannte mein Vater, launig genug, ſeine *Lits de Juſtice*, oder Gerichtsbetten; zur Nachahmung des höchſten Gerichts in Frankreich, worinn der König präſidirt. Denn aus den zwey verſchiedenen Berathſchlagungen, in dieſen zwey verſchiedenen Gemüthsfaſſungen, ward gemeiniglich eine mittlere herausgefunden, welche den Weißheitspunkt ſo richtig traf, als ob er ſich hundertmal betrunken hätte und wieder nüchtern geworden wäre.

Man muß der Welt kein Geheimniß daraus machen, daß dieſes eben ſo gut bey gelehrten Unterſuchungen angeht, als bey militäriſchen oder ehelichen; aber nicht jeder Autor kann den Verſuch ſo anſtellen, wie die Gothen und Wenden thaten — oder wenn ers kann, mög' es nur immer ſeinem Körper wohl bekommen; — und es zu machen wie mein Va-

Vater — das — ich bin's ſicher — würde ſeiner Seele allemal ganz wohl thun.

Meine Weiſe iſt dieſe:

Bey allen ſchweren und kitzlichen Unterſuchungen, (deren, wie der Himmel weiß, nur zu viele in meinem Buche vorkommen) — wo ich finde, daß ich keinen Schritt thun kann, ohne Gefahr zu laufen, entweder Ihro Hochwohlgebohrnen oder Ihro Hochwürden über den Hals zu bekommen, — ſchreibe ich eine Hälfte ſatt gegeſſen — und die andre faſtend; oder ſchreibe alles ſatt — und korrigire es faſtend; oder ſchreibe es faſtend — und korrigire es ſatt, denn alles das lauft auf Eins hinaus. Mit geringerer Abweichung von meines Vaters Plane, als der ſeinige von dem Plane der Gothen — finde ich mich ihm ſelbſt ſo ziemlich gleich in ſeinem erſten Gerichtsbette; und gebe ihm keinesweges etwas nach, in ſeinem zweyten. — Dieſe verſchiedenen, und faſt gar nicht zu vereinigenden Wirkungen flieſſen ganz einförmig aus dem weiſen und bewundernswürdigen Mechaniſmus der Natur, — wofür — ihr die Ehre

ge-

gebührt. — Alles, was wir thun können, iſt, daß wir die Maſchine zu mehrerm Nutzen, und beſſerer Bearbeitung der Künſte und Wiſſenſchaften brauchen und anwenden.

Sobald ich nun ſchreibe, wenn ich ſatt bin, — ſo ſchreibe ich ſo, als ob ich in meinem Leben nicht wieder mit leerem Magen ſchreiben dürfte; — das heißt, ich ſchreibe frey von allen Sorgen und aller Furcht vor Menſchen. — Ich zähle nicht, wie viele Wundenmäler ich habe, — meine Einbildung verliert ſich auch nicht in den dunkeln Gängen und Nebenwinkeln, um die mir zugedachten Meuchelſtiche voraus zu empfangen. Mit einem Worte, meine Feder geht ihren Gang; und ich ſchreibe eben ſo gut aus der Fülle meines Herzens, als aus der Fülle meines Magens.

Dann aber, meine Hochgebietende Gönner, wenn ich mit leerem Magen ſchreibe, ſo klingt es ganz anders. — Da erweiſe ich der Welt alle mögliche Aufmerkſamkeit und allen gehörigen Reſpekt; und beſitze einen eben ſo groſſen Vorrath (ſo lang' er währt)

von

von der deh- und wehmüthigen Tugend, benieniset Behutsamkeit, als nur einer von Ihnen. — So, daß ich zwischen beyden ein so sorgenfreyes Ding von einem höflichen, schwatzhaften, umgänglichen, Schandischen Buche schreibe, darüber Ihnen allen das Herz im Leibe sich freuen wird. —

— Und Ihre Köpfe auf den Rümpfen darzu — vorausgesetzt nur, daß Sie 's verstehn.

Achtzehntes Kapitel.

Wir sollten wohl einmal, sagte mein Vater, wendete sich dabey halb im Bette herum, und schob sein Kopfkissen ein wenig näher nach meiner Mutter hin, als er die Berathschlagung anhub — wir sollten wohl einmal darauf denken, Betty, dem Jungen Hosen zu geben. —

Das sollten wir wohl, — sagte meine Mutter. — Wir schieben das, mein Kind, sagte mein Vater, schändlicher Weise auf, von einer Zeit zur andern.

Das

Das thun wir freylich, mein lieber Schandy, — ſagte meine Mutter.

— Nicht, als ob das Kind nicht ſehr hübſch lieſſe, ſagte mein Vater, in ſeinem polniſchen Rocke. —

—— O, ja! es läßt ſehr hübſch darinn, — verſetzte meine Mutter.

— Und deswegen iſt es faſt Schade, fügte mein Vater hinzu, daß man ihn herausnehmen ſoll. —

Es iſt faſt Schade, — ſagte meine Mutter: — Aber er wächſt doch auch zum groſſen Knaben heran; — fuhr mein Vater wieder fort. —

Er iſt für ſein Alter ſehr gewachſen, freylich, — ſagte meine Mutter. —

Ich begreife es nicht, (den Hiatus zwiſchen den beyden EE's deutlich zu hören) ſagte mein Vater, wem er in aller Welt nacharten mag. —

Ja, ich kanns auch nicht begreifen — ſagte meine Mutter. — Hm! — ſagte mein Vater.

(Der Dialog hielt auf einen Augenblick inne.)

Ich bin ſelbſt ſehr klein von Statur, — fuhr mein Vater ganz ernſthaft fort.

Ja, Du biſt von Statur klein, mein Kind, — ſagte meine Mutter.

Hm! ſagte mein Vater zum zweytenmale, leiſe bey ſich ſelbſt: — und wie er das murmelte, zog er ſein Kiſſen ein wenig von meiner Mutter weg — und indem er ſich wieder herum wendete, war es mit der Berathſchlagung auf drey und eine halbe Minute vorbey.

— Wenn man ihm die Hoſen machen läßt, rief mein Vater in einem lautern Tone, ſo wird er darinn ſo dumm ausſehn, als ein Vieh.

Es wird ihm im Anfange unſchicklich genug laſſen, — verſetzte meine Mutter. —

— Und

— Und 's wird ein groſſes Glück ſeyn, wenn das noch das Aergſte iſt, fügte mein Vater hinzu.

Das wird ein groſſes Glück ſeyn! — antwortete meine Mutter.

Ich ſollte doch meynen, erwiederte mein Vater — nachdem er erſt eine kleine Pauſe gemacht — er würde eben ſo ausſehn, als andrer Leute Kinder. —

Eben ſo! ſagte meine Mutter.

— Ob mir das gleich Leid thun ſollte, ſetzte mein Vater hinzu; — und damit gerieth die Berathſchlagung abermals ins Stocken.

— Es müſſen wohl lederne ſeyn, ſagte mein Vater, der ſich wieder umwendete. —

Die halten am längſten, ſagte meine Mutter.

Aber die können nicht gefuttert werden, verſetzte mein Vater.

Nein, das geht nicht an, sagte meine Mutter.

'S ist wohl besser, daß man sie von Barchent machen läßt, sagte mein Vater.

Das ist wohl das Beste, erwiederte meine Mutter.

— Ausgenommen Canefaß — versetzte mein Vater; — Ja, das ist wohl das Allerbeste, sagte meine Mutter.

Er muß nur nicht so dünne seyn, wie ein Leilach, — unterbrach sie mein Vater.

Ja nicht! sagte meine Mutter: — und damit stund der Dialog abermal stille.

Indessen will ich doch nicht, sagte mein Vater, der zum viertenmale das Stillschweigen brach, daß er Taschen darinn haben soll. —

— Er braucht auch keine, sagte meine Mutter. —

Ich meyne in ſeinem Rock und Kamiſol, rief mein Vater.

Das meyne ich auch — verſetzte meine Mutter.

— Und doch, wenn er einmal einen Ball oder Kreiſel bekommt — die armen Dinger — ſie freuen ſich darüber, als über Scepter und Krone — ſo ſollt' ers doch einerwärts laſſen können.

Beſtell' Du das, wie Du's haben willſt, lieber Schandy; verſetzte meine Mutter. —

— Hältſt Du es aber nicht für recht? fügte mein Vater hinzu, und legte ihr die Frage näher ans Herz.

Vollkommen, ſagte meine Mutter, wenns Dir ſo gefällt, lieber Schandy. —

— Da haben wirs! rief mein Vater auffahrend — wenns mir gefällt! — Du willſt doch in Deinem Leben keinen Unterſchied machen, Betty, ich mag ſo viel darüber predigen als ich will, obs aufs Gefallen oder aufs Recht-

seyn ankommt. — Dieß war an einem Sonntagabend; — und weiter sagt dieses Kapitel nichts.

Neunzehntes Kapitel.

Nachdem mein Vater die Hosensache mit meiner Mutter durchgesprochen hatte — consultirte er den **Albertus Rubenius** darüber; und Albertus Rubenius sprung in der Consultation zehnmal ärger mit meinem Vater um, (wo möglich) als selbst mein Vater mit meiner Mutter umgesprungen war. Denn da Rubenius ausdrücklich einen Quartanten *De re Vestiaria Veterum* geschrieben hatte — so wäre es Rubenius Sache gewesen, meinem Vater einiges Licht zu geben. — Aber gar nicht. Mein Vater hätte sichs eben so gut einfallen lassen können, die sieben Haupttugenden aus einem langen Barte zu extrahiren, als aus dem Rubenius ein einziges Wort über die Sache heraus zu bringen.

Ueber jeden andern Artikel der alten Trachten war Rubenius sehr gesprächig gegen meinen

nen Vater; — gab ihm eine vollſtändige, hinlängliche Nachricht von

Der Toga, oder dem weiten Gewande,

Der Chlamys.

Der Ephode.

Der Tunica, oder Jacke.

Der Syntheſis.

Der Paenula.

Der Lacema, mit ihrem Cucullus.

Dem Paludamentum.

Der Praeterta.

Dem Sagum, oder Soldatenkittel.

Der Trabea: wovon es, nach dem Sueſtonius, dreyerley Sorten gab.

— Allein, was haben dieſe alle mit den Beinkleidern zu thun? ſagte mein Vater.

Rubenius warf ihm drauf alle Arten von Schuhen auf den Ladentiſch hin, die bey den Römern im Gange geweſen waren,

Da waren:

Der ofne Schuh.

Der geſchloſſene Schuh.

Der Schleifſchuh.

Der hölzerne Schuh.

Der Socken.

Der Buskin, oder Halbſtiefel.

Und der Soldatenſchuh, mit Schuhnageln beſchlagen, wovon Juvenal Erwähnung thut.

Da waren ferner:

Die Holſchen.

Die Schlittſchuh.

Die Schnürſchuh.

Die Filzſchuh.

Die geſtickten Schuh.

Der *Calceus inciſus*,

Und der *Calceus roſtraſtus*.

Rubenius zeigte meinem Vater, wie hübsch sie alle paßten, — auf was Art sie angeschnürt würden — mit was für Riemen, Nesteln, Gürteln, Bändern, Schnüren, Schnallen und Strippen. —

Aber ich wollte ja von den Beinkleidern unterrichtet seyn, sagte mein Vater.

Albertus Rubenius unterrichtete meinen Vater, daß die Römer mancherley Arten von Stoffen fabricirten, — einige schlicht, — einige gestreift, — einige durch und durch mit seidenen und silbernen Blumen durchwirkte Wollenweben. — Daß die Leinwand nicht eher zum allgemeinen Gebrauche aufkam, bis gegen den Verfall des Reichs, da es die Ägyptier, welche sich unter ihnen niederliessen, in Gang brachten.

— Daß Personen vom Stande und Vermögen sich durch die Feinheit und blendende Weisse ihres Kleides auszeichneten; welche Farbe (nach der Purpurfarbe, welche nur für hohe Ehrenämter gehörte) sie sehr liebten,

und an ihren Geburts- und andern öffentlichen Freudenfesten trugen. Daß es aus den besten Geschichtschreibern dieser Zeiten erhellete, daß sie ihre Kleider fleißig zum Walker schickten, um sie waschen und bleichen zu lassen; — daß aber das gemeinere Volk, um diesen Aufwand zu ersparen, gemeiniglich braune Kleider trug, und von etwas gröberm Wub; — bis gegen den Anfang der Regierung des Augusts, da die Sklaven sich kleideten, wie ihre Herrn, und fast aller Unterschied in der Kleidung aufhörte, ausgenommen der Latus Clavus.

Und was war der Latus Clavus? sagte mein Vater.

Rubenius sagte ihm, daß der Punkt unter den Gelehrten noch ganz strittig sey. — Daß Egnatius, Sigonius, Bossius Ticinensis, Bayfius, Budäus, Salmasius, Lipsius, Lazius, Isaac Causabonius und Joseph Scaliger, alle verschiedener Meynung wären. Daß einige dafür hielten, es waren die Knöpfe, — einige, das Gewand selbst, — einige, bloß seine Far-

be. Daß der groſſe Bayſius, in ſeinem Kleiderbehältniß der Alten, Cap. 12. — ganz treuherzig bekennte, er wüßte nicht, was es geweſen, — ob eine Tibula, eine Verbrämung, — ein Knopf, — eine Schleife — eine Schnalle — oder Spangen. —

— Mein Vater verlohr das Pferd, aber nicht den Sattel. — Es ſind Haken und Oehſen, ſagte mein Vater, — und mit Haken und Oehſen befahl er, ſollten meine Beinkleider gemacht werden.

Zwanzigſtes Kapitel.

Wir ſtehn nunmehr im Begriff, einen neuen Schauplatz von Begebenheiten zu betreten.

— Laß uns alſo die Beinkleider in den Händen des Schneiders verlaſſen, nebſt meinem Vater, der mit ſeinem Stocke neben ihm ſteht, wie er ſitzt und arbeitet, und ihm ein Collegium über den Latus Clavus lieſet und ihm genau die Stelle im Hoſengürtel weiſet, wo ers hingenähet haben will.

Laß

Laß uns meine Mutter (die leibhaftigste Poco Curante, von ihrem Geschlechte!) verlassen — die sich eben so sehr darum bekümmert, als um irgend etwas in der Welt; — das heißt — es bekümmert sie gar nicht, ob eine Sache so oder so geschieht — wenn sie nur überhaupt geschiehet.

Laß uns auch Slop mit all' seinem Vortheile von meiner Schande verlassen. —

Laß uns den armen Le Fever genesen, und, so gut er kann, von Marseille nach Hause kommen lassen, — und zuletzt von allem, — weil es das Härteste von allen —

Laß uns, wo möglich, Mich selbst verlassen: — aber, das geht nicht. — Ich muß mit Ihnen gehn, bis ans Ende — des Werks.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wenn der Leser keinen deutlichen Begriff von den anderthalb Ruthen Landes hat, welches am Ende von meines Oncle Tobys Küchen-

Küchengarten liegt, und welches die Scene ſo mancher ſeiner ſüſſen Stunden war, — ſo liegt die Schuld nicht an mir — ſondern an ſeiner Imagination — denn ich habs ihm doch wahrhaftig ſo kindiſch deutlich beſchrieben, daß ich mich faſt ſelbſt davor ſchäme.

Als die Göttinn des Schickſals eines Nachmittags einen Vorausblick in die groſſen Begebenheiten der künftigen Zeiten that — und überſann, zu welchem Zwecke dieſe kleine Verwickelung durch ein in diamantene Tafeln gegrabenes Dekret, beſtimmt ſey, — gab ſie der Natur einen Wink — mehr brauchte 's nicht. — Die Natur warf eine halbe Schaufel voll ihrer beſtartigſten Erdmiſchung darauf, die gerade ſo viel von zähem Thon enthielt, als nöthig, um die Formen von Winkeln und Einſchnitten anzunehmen, — und dabey ſo wenig, daß es nicht an Hack' und Spaden klebte, und daß bey ſchlechtem Wetter die Werke von ſo groſſer Herrlichkeit nicht das Anſehn eines Sudels bekämen.

Mein Oncle kam herunter, wie der Leſer belehrt iſt, und hatte die Grundriſſe von faſt

allen

allen festen Städten in Italien und Flandern bey sich; der Herzog von Marlborough, oder die Alliirten mochten also eine Stadt belagern, die sie wollten, mein Oncle Toby war allemal fertig und bereit.

Seine Weise, eine der natürlichsten von der Welt, war diese: Sobald als nur eine Festung eingeschlossen war — (und noch früher, wenn der Vorsatz bekannt war) den Grundriß derselben zur Hand zu nehmen (die Stadt mochte seyn welche sie wollte) und den Maaßstab nach dem genauen Umfange seines grünen Bosselplatzes zu vergrössern; dann trug er, vermittelst einer Rolle Bindfadens, und einer Anzahl kleiner Pflöcke, die er an den verschiedenen Ecken und Winkeln in die Erde schlagen ließ, alle Linien von seinem Papiere auf die Fläche dieses Platzes. — Wenn er darauf das Profil des Platzes mit seinen Werken hatte, um die Breite und Tiefe der Graben, die Abschüßigkeit des Glacis, und die genaue Höhe der verschiedenen Wälle, Brustwehren, u. s. w. zu bestimmen, — so stellte er den Korporal ans Werk; — und recht hübsch

von

von ſtatten ging's! Die Gutartigkeit des Bodens — die Gutartigkeit des Werkes ſelbſt — und vornehmlich die Gutartigkeit des Gemüths meines Oncle Tobys, der vom Morgen bis an Abend dabey ſaß und mit dem Korporal freundlich plauderte, von ihren gethanen Thaten — lieſſen der Arbeit weiter nichts, als die Ceremonie des Namens.

Wenn auf dieſe Weiſe die Feſtung vollendet war, und in gehörigen Vertheidigungsſtand geſetzt worden, — ward ſie eingeſchloſſen, — und mein Oncle Toby und der Korporal fingen an, die erſte Parallele zu ziehn. — Ich bitte, mich in meiner Geſchichte dadurch nicht zu ſtören, daß man etwa ſagen möchte, die erſte Parallele ſollte wenigſtens drey hundert Ruthen weit von der Feſtung entfernt ſeyn — und ich habe nicht einen einzigen Zoll breit dazu frey gelaſſen: — denn mein Oncle Toby nahm ſich die Freyheit, in ſeinem Küchengarten um ſich zu greifen, um die Werke auf dem Boſſelplatze deſto gröſſer machen zu können; und aus dieſer Urſach ging er gemeiniglich mit ſeiner erſten und

zwey-

zweyten Parallele zwiſchen zwey Reihen von Kraut- und Blumenkohl hindurch. Das Bequeme und Unbequeme hierbey ſoll weitläuftig erwogen werden, in der Geſchichte von meines Oncle Toby's und des Korporals Feldzügen, wovon dieſes, was ich itzt ſchreibe, nur eine Skizze iſt, und, wenn ich recht muthmaße, (aber wie's mit allem Muthmaßen geht!) mit drey Seiten abgethan ſeyn wird. — Die Feldzüge ſelbſt werden ſo viel Bücher ausmachen; und deswegen beſorg' ich, es möchte ein zu groſſes Gewicht von Einer Art Materie für ein ſo lockeres Werk ſeyn, wie dieſes, wenn ich ſolche, wie ich einſt Willens war, Fragmentweiſe hier einſchaltete. — Nein, es iſt beſſer, ich laſſe ſie beſonders drucken. — Wir wollen's überlegen! — Nehmen Sie unterdeſſen mit folgender Skizze davon fürlieb und genehm.

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Wenn die Stadt mit ihren Feſtungswerken zu Stande gebracht war, fingen mein Oncle Toby und der Korporal an, ihre erſte

Pa-

Parallele zu ziehen — nicht aufs Gerathewohl oder ſo — ſondern aus eben den Punkten und in eben den Diſtanzen, wie die Alliirten die ihrigen begonnen hatten. Sie richteten ihre Approſchen und Attaquen genau nach der Nachricht ein, die mein Oncle Toby durch die Zeitungen empfing, — und auf dieſe Weiſe gingen ſie die ganze Belagerung durch, Schritt vor Schritt mit den Alliirten. Machte der Herzog von Marlborough ein Logement, — ſo machte mein Oncle Toby ſein Logement auch. — Und wenn die Face einer Baſtey niedergeſchoſſen, oder ein Auſſenwerk ruinirt wurde, — nahm der Korporal ſeine Hacke und that desgleichen — und ſo fort — gewannen ſie Terrain, und bemeiſterten ſich eines Werkes nach dem andern, bis die Stadt in ihre Hände fiel.

Für jemanden, der an anderer Leute Glückſeligkeit Vergnügen fand, — konnte in der Welt kein herrlicherer Anblick ſeyn, als an einem Morgen eines Poſttages, da die Nachricht kam, daß der Herzog von Marlborough eine brauchbare Breſche in dem Hauptwalle

der Stadt gemacht hätte, — hinter der Taxushecke zu stehn, und die Aemsigkeit zu bemerken, womit mein Oncle Toby und der Korporal hinter ihm, anrückten; der eine mit der Zeitung in der Hand, — der andre mit einem Spaden auf der Schulter, den Inhalt ins Werk zu setzen. — Was für eine Herzensfreude leuchtete aus meines Oncle Toby's Blicken, wenn er den Wall hinan marschirte! Welch ein inniges Vergnügen schwamm in seinen Augen, wenn er vor dem Korporale stund und ihm den Zeitungsartikel bey der Arbeit zehnmal vorlas, damit er nicht aus Versehn die Bresche einen Zoll zu weit machte — oder einen Zoll zu eng liesse — ward aber erst die Chamade geschlagen, und der Korporal half ihm hinauf, und folgte ihm mit der Fahne in der Hand, um solche auf den Wall zu pflanzen — Himmel! Erde! Meer! — Aber was sollen die Apostrophen? — Aus allen Elementen, naß oder trocken, ist noch niemals ein so berauschender Trank verfertigt worden.

Auf dieser Bahn des Vergnügens wandelten sie ununterbrochen, ausgenommen wenn zu-

zuweilen der Wind ſo eine acht oder zehn Tage ſtick Weſt durchſtund, das niederländiſche Poſtſchiff aufhielt, und ſie ſo lange auf der Folter ließ. — Aber auch das war doch nur Folter glücklicher Leute. — Auf dieſer Bahn, ſag' ich, wandelten mein Oncle Toby und Trim, manche Jahre fort, und jedes Jahr, und zuweilen jeder Monat, brachte, nach der Erfindung des Einen oder des Andern von beyden, in ihren Operationen eine oder die andre neue Erfindung, oder liſtige und nützliche Verbeſſerung hervor; welche ihnen bey der Ausführung derſelben allemal neue Quellen des Vergnügens eröfnete.

Die Campagne des erſten Jahres ward, von Anfang bis Ende, in der einfach ungekünſtelten Art geführt, wie ich erzählt habe.

Im zweyten Jahre, in welchem mein Oncle Toby Lüttich und Rüremonde einnahm, dacht' er, er könnte wohl die Koſten für vier hübſche Zugbrücken daran wagen; von einem Paar derſelben hab' ich bereits in den vorigen Theilen dieſes Werks eine genaue Beſchreibung gegeben.

Gegen das Ende eben dieſes Jahres that er ein Paar Thore mit Fallgattern hinzu. — Die Letztern aber wurden nachher als Orgelſtücke beſſer genutzt; und im Winter deſſelben Jahres ſpendirte ſich mein Oncle Toby, ſtatt eines neuen Kleides, das er ſich ſonſt allemal auf Weihnachten machen ließ, ein ſchönes Schilderhaus, das er an die Ecke des grünen Boſſelplatzes ſtellte, und zwiſchen ſelben und dem Fuſſe des Glacis eine kleine Art von Eſplanade ließ, auf welcher er und der Korporal conferiren und Kriegsrath halten könnten.

— Das Schilderhaus war, wenns regnen ſollte.

Alles dieſes ward den folgenden Frühling dreymal weiß übermahlt, und dadurch ſetzte ſich mein Oncle Toby in den Stand, mit vieler Pracht ins Feld zu rücken.

Mein Vater pflegte oft zu Yorick zu ſagen, wenn irgend ſonſt ein Sterblicher in der ganzen Welt, als ſein Bruder Toby, ſo etwas gethan hätte, ſo würde jedermann es angeſehn

ſehn haben, als die feinſte und bitterſte Satire, auf die paradirende und prachtſüchtige Weiſe, mit welcher Ludewig XIV. vom Anfange des Kriegs an, beſonders aber eben dieſes Jahr, ins Feld gerückt war. — Aber meinem Bruder Toby, pflegte mein Vater hinzuzuſetzen, der gutherzigen Seele! kommt nie in den Sinn, jemand zu beleidigen.

— Aber laßt uns fortfahren.

Drey und zwanzigſtes Kapitel.

Ich muß anmerken, daß, obgleich bey dem Feldzuge des erſten Jahres das Wort Stadt oft vorkommt — dennoch damalen noch keine Stadt in der Polygone war; dieſer Zuſatz ward erſt in dem Sommer gemacht, der auf den Frühling folgte, in welchem die Brücken und das Schilderhaus angemahlt wurden, welches war das dritte Jahr der Feldzüge meines Oncles Toby. Da, nachdem Amberg, Bonn, Rheinburg und Huy und Limburg nach einander von ihnen eingenommen worden, dem Korporal der Ge-

danke einfiel: von der Einnahme so vieler Städte zu sprechen, ohne eine Einzige Stadt davon aufweisen zu können — wäre eine dumme Art zu Werke zu gehn; und also meinem Oncle Toby vorschlug, daß sie sich ein klein Modell von einer Stadt bauen lassen müßten, — sie könnte nur von Tannenlatten zusammen geschlagen, und dann angemahlt, und in die Polygone hineingesetzt, und für alle gebraucht werden.

Mein Oncle Toby fühlte augenblicklich das Gute bey dem Projeckte, und genehmigte es auf der Stelle; nur mit dem Zusatze von zwey ganz eignen Verbesserungen, auf welche er sich fast eben soviel einbildete, als ob er der erste Erfinder des Projecktes selbst gewesen wäre.

Die Eine war, die Stadt sollte ganz genau in dem Geschmacke derjenigen gebauet werden, die sie sehr wahrscheinlicher Weise würde vorstellen müssen. — Mit kleinen Fenstern und den hohen Giebel-Enden der Häuser nach der Gasse, u. s. w. wie in Ghent

und

und Brügges und den übrigen brabändtischen und flandrischen Städten.

Die Andre war, die Häuser sollten nicht Eins ins andre gebauet werden, wie der Korporal vorschlug, sondern jedes Haus sollte für sich seyn, so, daß man es an- oder abhaken könne, um sie in den Grundriß einer jeden Stadt, welche sie wollten, zu bringen. Dieß ward den Augenblick vorgenommen, und ein mancher, mancher glückwünschender Blick ward zwischen meinem Oncle Toby und dem Korporal Trim gewechselt, während der Zeit, daß der Zimmermann das Werk machte.

— Sie that ihnen ausserordentliche Dienste den nächsten Sommer. — Die Stadt war ein wahrer Proteus. — Sie war Landen, und Trarbach, und Santvliet, und Drusen, und Hagenau — und dann ward sie wieder Ostende, und Menin, und Aeth und Dendermonde.

Fürwahr, seit Sodom und Gomorrha hat noch keine Stadt so mancherley

Rollen gespielt, als meines Oncle Toby's Stadt spielte.

Im vierten Jahre dachte mein Oncle Toby, eine Stadt ohn' eine Kirche hab' ein so kahles Ansehn; und that eine recht hübsche Kirche mit einem Glockthurme hinzu. — Trim hätte auch gerne Glocken hinein gehabt — mein Oncle Toby aber sagte, das Metall könnte besser zu Kanonen vergossen werden.

Dieß führte in der nächsten Campagne auf ein halb Dutzend meßingener Feldstücke, — drey und drey an jeder Seite von meines Oncle Toby's Schilderhaus zu pflanzen; und in kurzer Zeit führten diese auf einen etwas grössern Artillerietrain, — und so immer weiter, — (wie es allemal bey steckenpferdischen Geschichten hergehen muß) von Kanonen von halbzölligem Calliber, bis es endlich bis zu meines Vaters weiten Steifstiefeln hinanstieg.

Das Jahr darauf, in welchem **Lisle** belagert wurde, und am Ende dessen **Ghent** und **Bruges** in unsre Hände fielen — gings mei-

meinem Oncle Toby ſehr hart um die gehörige Ammunition — weil ſein Geſchütz kein Pulver vertragen konnte; und ein Glück für die ſchandyſche Familie war das! denn, ſo voll ſtunden die Zeitungen vom Anfange bis zu Ende der Belagerung, von dem unaufhörlichen Feuer, das die Belagerer unterhalten hätten, — und ſo erhitzt war meines Oncle Toby's Immagination von den Nachrichten davon, daß er ſonſt ganz gewiß ſein Haab' und Gut verſchoſſen hätte.

Etwas war alſo nöthig, ſtatt deſſen unter zu ſchieben, zumalen in einem oder zween der heftigſten Paroxiſmen der Belagerung, um etwas in der Einbildung einem beſtändigen Feuer Aehnliches zu unterhalten, — und dieſes Etwas ſchafte der Korporal, deſſen vorzügliche Stärke im Erfinden beſtund, durch ein von ihm ganz neu erdachtes Batteriefeuer — ohne welches die militariſchen Kritiker ewig an meines Oncle Toby's Apparatus auszuſetzen gefunden hätten, daß Eins der nothwendigſten Erfoderniſſe daran fehlte.

Dieß wird nicht schlechter erkläret werden, wenn ich, wie ich gewöhnlich pflege, ein wenig von der Sache abgehe.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Unter zwey oder drey andern Lappalien, die an sich selbst nichts bedeuteten, aber dadurch einen grossen Werth bekamen, daß sie der arme **Tomas**, des Korporals unglücklicher Bruder, mit der Nachricht von seiner Verheyrathung mit der Judenwittwe überschickt hatte, waren:

Eine Reitmütze und zwey türkische Tobackspfeiffen.

Die Reitmütze will ich gelegentlich beschreiben. — Die türkischen Tobackspfeiffen hatten nichts besonders; sie waren gemacht und gezieret wie alle übrigen, mit biegsamen Röhren von Saffian mit Golddrath, und auf den Enden mit kleinen Mundstücken; das an der Einen von Helfenbein,—und das an der Andern von schwarz Ebenholz mit Silber eingefaßt.

Mein

Mein Vater, der alle Dinge aus einem andern Gesichtspunkte ansah, wie die übrigen Menschen, wollte dem Korporal sagen, er hätte diese beyden Geschenke mehr als ein Zeichen der Ekelheit, als der Gewogenheit seines Bruders zu betrachten. — Seinem Bruder Tomas ekelte davor, Trim, sagt' er, eine Mütze aufzusetzen, die ein Jude getragen, oder aus einer Pfeiffe zu rauchen, die ein Jude im Munde gehabt. — Gott segne 'R Gnaden, erwiederte der Korporal, (und führte einen wichtigen Grund fürs Gegentheil an) — wie reimte sich das? —

Die Reitmütze war scharlachfarb, von dem feinsten spanischen Tuche, in der Wolle gefärbt; rundum mit Rauchwerk besetzt, ausgenommen eine vier Finger breite Klappe vorne, von hellblauem, ein wenig gesticktem Tuche — und schien einem portugiesischen Quartiermeister, nicht zu Fusse, sondern zu Pferde, wie der Name schon andeutet, gehört zu haben.

Der Korporal that nicht wenig breit damit, sowohl wegen ihres eignen Werthes, als wegen

gen des Gebers; und setzte sie deswegen selten oder niemals auf, als an Gallatägen; und dennoch ward wohl niemals eine Reitmütze zu so mancherley gebraucht; denn bey allen streitigen Punkten im Kriegs- oder Küchenwesen, wenn nur der Korporal gewiß wußte, daß er recht hätte — brauchte er sie, als Wette, als Betheurung oder als Geschenk.

— Die Reihe war itzt an ihr als Geschenk.

Ich will gehalten seyn, sagte der Korporal, der mit sich selber sprach, dem ersten besten Bettler, der vor die Thüre kommt, meine Reitmütze zu schenken, wenn ich die Sache nicht so mache, daß der gnäd'ge Herr seine Lust und Freude dran haben soll.

Die Ausführung ward nicht weiter hinaus gesetzt, als bis auf den folgenden Morgen; welches eben der Morgen war, da auf die Contrescarpe, zwischen der niedern Dudane und dem Andreasthore zur Rechten, und zur Linken zwischen St. Magdalenen und dem Flusse Sturm gelaufen wurde.

Da

Da dieſes die merkwürdigſte Attaque im ganzen Kriege war, — die tapferſte und hartnäckigſte an beyden Seiten — und ich muß hinzuſetzen, die blutigſte dazu, denn es koſtete den Alliirten ſelbſt dieſen Morgen über eilf hundert Mann — ſo ſchickte ſich mein Oncle Toby mit mehr als gewöhnlicher Feyerlichkeit dazu an.

Den Abend vorher, als mein Oncle Toby zu Bette ging, befahl er, ſeine dreyknotigte Perucke, welche manches Jahr, die Haarſeite inwendig gekehrt, im Winkel einer alten Feldkiſte gelegen hatte, die beym Bette ſtund, hervor zu ſuchen, und für morgen früh auf den Deckel bereit zu legen. Und das Erſte, was er des Morgens noch im bloſſen Hemde that, als er aus dem Bette geſtiegen, nachdem er die rauche Seite auswärts gekehrt hatte, war, — daß er ſie aufſetzte. — Als das geſchehen, that er darauf auch die Beinkleider an, und ſobald er den Gürtel zugeknöpft, ſchnallte er auch das Degengehenke um und hatte ſchon den Degen halb hineingeſteckt — als er merkte, daß er ſich den Bart

ab-

abnehmen laſſen müßte, und daß ſich das mit dem Degen an der Seite nicht ſchicke, — er legte ihn alſo ab; — als er Weſte und Rock anlegen wollte, fand mein Oncle dieſelbe Hinderniß an der Perucke, — alſo kam die auch herunter: — ſo, daß durch ein Hinderniß hier und durch ein Hinderniß dort — wies immer geht, wenn ein Menſch in der gröſsten Eil' iſt — die Uhr zehn ſchlug, welches eine halbe Stunde ſpäter als gewöhnlich war, ehe mein Oncle ausrückte.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Mein Oncle Toby war kaum um die Ecke ſeiner Tarushecke gebeugt, welche ſeinen Küchengarten von dem grünen Boſſelplatze trennte, als er gewahr ward, daß der Korporal die Attaque bereits ohn ihn angefangen hatte.

Laß mich hier ein wenig verweilen, und Ihnen ein Gemählde von den Anſtalten des Korporals machen, und von dem Korporal ſelbſt, in der heftigſten Hitze dieſer Attaque, ge-

gerade so, wie solche meinem Oncle Toby in die Augen fiel, als er auf das Schilderhaus losging, woselbst der Korporal in der Arbeit war; — denn in der ganzen Natur giebts nicht mehr dergleichen — und aus allem was in ihren Werken groteskes und seltsames zu finden ist, läßt sich kein Aehnliches zusammen bringen.

Der Korporal. —

— Tretet leise auf seinen Staub, Ihr Männer von Genie, — denn Euch war er nahe verwandt.

Haltet sein Grab vom Unkraut rein, Ihr Männer von gutem Herzen, — denn er war Euer Bruder. — O, Korporal! hätt' ich Dich doch itzt — itzt, da ich im Stande bin, Dir eine Mahlzeit zu geben und Dir Schutz zu verleihen, — wie wollt ich Dein warten und pflegen! Deine liebe Reitmütze solltest Du tragen, jede Stunde des Tages, und jeden Tag der Woche; — und wäre sie abgetragen, ich wollte Dir ein Paar andre

eben so gute kaufen. — Aber, leider! leider! leider, ach! Jetzt da ich das kann, Trotz Ihro Hochwürden, — ist die Gelegenheit dahin! — denn Du bist dahin; — Dein Genius flog zu den Sternen, von wannen er kam; — und dieses Dein warmes Herz, mit allen seinen großmüthigen offenen Gefässen, ist zu einem Erdenkloß des Jammerthals zerdrückt. — Doch was — was ist das gegen jenes künftige trauervolle Blatt, wo ich das sammetne Leichentuch betrachte, verziert mit dem kriegerischen Ehrenzeichen Deines Herrn —. des ersten — des besten der geschaffnen Wesen — wo ich Dich erblicken werde — Du getreuer Knecht! wie Du seinen Degen und Scheide mit zitternder Hand kreuzweiß über seinen Sarg legest, und dann aschenbleich zur Thüre hinaus trittst, sein Trauerpferd beym Zaume zu fassen, und hinter seiner Bahre zu führen, wie er von Dir begehrte; — wo alle Systeme meines Vaters vor seinem Kummer dahin sinken; und ich ihn sehen werde, wie er, Trotz seiner Philosophie, den goldgefirnisseten Wapenschild betrachtet, zweymal die Brille von der Nase nimmt,

nimmt, den Thau wegzuwiſchen, den die Natur darauf goß — wenn ich ihn ſehe, wie er den Rosmarienzweig mit ſtummen Jammer ins Grab wirft, der durch mein Ohr erſchallet: — O Toby, in welchem Winkel der Erde ſoll ich den ſuchen, der dir gliche? —

— Gütige Mächte! die ihr vor grauen Zeiten die Lippen des Stummen geöfnet, und die Zunge des Stammlers recht ſprechen gelehrt — komm' ich einſt bis zu dieſem trauervollen Blatte, dann, o dann rührt mich an, mit allgewaltiger Hand!

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Der Korporal, der den Abend vorher in ſeinem Sinne beſchloſſen hatte, dem Mangel des erwünſchten Etwas, das ein ununterbrochnes Feuer auf den Feind, während der Hitze der Attaque vorſtellen könnte, abzuhelfen — hatte damals keine andre Idee in ſeinem Kopfe gefaßt, als ein Kunſtſtück zu erfinden, wie er aus einem der ſechs Feldſtücke meines Oncle Toby, die zu beyden Seiten

ſeines Schilderhauſes gepflanzt waren, Tobacks-Rauch nach der Stadt hin dampfen möchte; — da ihm nun zugleich die Mittel einfielen, wie ers bewerkſtelligen könnte: ſo hatte er zwar ſeine Reitmütze verpfändet, hielt ſie aber, wegen der Zuverſicht zu ſeinem Projecte, in gar keiner Gefahr.

Nachdem ers hin und her überlegt hatte, macht' ers bald ausfindig, daß vermittelſt ſeiner zwey türkiſchen Tobackspfeiffen, mit dem Supplement von drey kleinen Röhren von Schaafsleder, an jedem von ihren untern Enden, an welchen eben ſo viele dünne Sauger befeſtigt waren, die auf die Zündlöcher paßten, und mit Thon an die Kanone gekleibet, und dann an den Stellen, wo ſie in die Saffianröhre gingen, mit gewächster Seide hermetiſch vermacht würden — er im Stande ſeyn müßte, alle ſechs Feldſtücke auf Einmal abzubrennen, und zwar mit eben ſo vieler Leichtigkeit, als obs nur Eine wäre.

— Sage doch niemand mehr, daß es ſolche Zähn' und Zacken gebe, woraus man

nicht

nicht Winke zur Verbeſſerung der menſchlichen Wiſſenſchaften entlehnen könne! — Sage kein Menſch ferner, der von meines Vaters erſten und zweytem Gerichtsbette geleſen hat, aus was für Art Körpern eine Fackel zur vollkommnen Aufklärung der Künſte und Wiſſenſchaften gemacht, oder nicht gemacht werden kann, — Himmel! du weißt, wie ſehr ich ſie lieb habe. — Du kennſt die Geheimniſſe meines Herzens, und daß ich dieſen Augenblick mein Hemde hingäbe — Du biſt nicht klug, Schandy, ſagte Eugenius — denn Du haſt nur Ein Dutzend in Deinem Vermögen, und da blieb es ja nicht mehr voll.

Mags doch, Eugenius! das Hemde vom Leibe gäb' ich hin, und lieſſe Zunder in ein Feuerzeug daraus brennen, wär 's nur einen hitzigen Erforſcher bey der Unterſuchung zu unterſtützen, wie viele Funken auf einen guten Schlag ein guter Stahl und Stein in die Zunderpfanne ſchlagen könne. — Glauben Sie nicht, daß er, indem er dieſe hinein ſchlüge — er gar wohl Etwas heraus bringen könnte? — ſo gewiß als eine Pulverpfanne. —

— Doch dieß Projeckt bey Gelegenheit.

Der Korporal saß den grössesten Theil der Nacht darüber, dieses zu Stande zu bringen, und nachdem er eine hinlängliche Probe mit seinem Geschütze angestellt, da ers mit Toback bis an die Mündung voll geladen hatte — ging er vergnügt zu Bette.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Der Korporal hatte sich ungefähr zehn Minuten vor meinem Oncle Toby hinaus geschlichen, um seine Anstalten in Ordnung zu bringen, und dem Feinde nur eine oder zwey Salven zu geben, ehe mein Oncle Toby käme.

Zu diesem Ende hatt' er die sechs Feldstücke zusammen, dicht bey einander, vor meines Oncle Toby's Schilderhause in Fronte, gestellt, und nur etliche Fuß Platz zwischen den dreyen rechter Hand und den dreyen linker Hand gelassen, um Raum zum Laden u. s. w. zu behalten, — und vielleicht auch, wer weiß? um

um zwey Batterien zu haben, die ihm nach seinen Gedanken doppelt so viel Ehre brächten, als eine.

Hinter der Linie, dieser Oefnung gegenüber, den Rücken nach der Thüre des Schilderhauses gekehrt, aus Furcht, überflügelt zu werden, hatte der Korporal sehr weislich seinen Posten genommen. — Er hielt die Röhre mit Helfenbein, zur Batterie rechter Hand gehörend, zwischen Finger und Daumen seiner Rechten, — und die Röhre von Ebenholze mit Silber belegt, zur Batterie linker Hand gehörend, zwischen Daumen und Finger der andern — und mit seinem rechten Knie fest auf den Boden gestemmt, als ob er im ersten Gliede im Anschlage läge, befand sich der Korporal mit seiner Reitmütze aufm Kopfe, und spielte von seinen beyden Kreuzbatterien zugleich gar gewaltig auf die Contregarde, welche die Contrescarpe deckte, woselbst den Morgen die Attaque geschehen sollte. Sein erster Vorsatz war, wie gesagt, nichts weiter, als einen Puff oder ein Paar zu geben. Aber das Vergnügen, sowohl über

die Püffe, als am Puffen, hatte ſich unvermerkt des Korporals bemächtigt, und ihn von Puff zu Puff, bis zur vollen Attaque geführt, gegen die Zeit, daß mein Oncle Toby zu ihm ſtieß.

Ein Glück war's für meinen Vater, daß mein Oncle Toby nicht eben den Tag ſein Teſtament machte.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Mein Oncle Toby nahm das Pfeiffenröhrchen mit Helfenbein aus der Hand des Korporals — beſah es eine halbe Minute, und gabs ihm wieder.

In weniger als zwey Minuten nahm mein Oncle Toby das Rohr wieder vom Korporal, und führte es den halben Weg zum Munde, — dann gab ers zum Zweytenmale haſtig zurück.

Der Korporal verdoppelte den Angriff. — Mein Oncle Toby lächelte, — ſah wieder ernſthaft aus, — lächelte wieder auf einen

Au-

Augenblick; dann ſah er wieder lange Zeit ernſthaft zu; — Geb' Er mir das Röhrchen mit Helfenbein, Trim, ſagte mein Oncle Toby. — Mein Oncle Toby bracht' es bis an die Lippen, — zog es gleich wieder zurück, — ſah ſich ein wenig umher über die Buſchhecken; in ſeinem Leben hatte meinem Oncle Toby nicht ſo der Mund nach einer Pfeiffe gewäſſert. — Mein Oncle Toby begab ſich mit der Pfeiffe in der Hand in ſein Schilderhaus.

— Liebſter Oncle Toby! O gehn Sie doch nicht mit der Pfeiffe ins Schilderhaus, ich bitte! Wie iſt einem Menſchen mit ſolch einem Dinge in ſolch einem Winkel zu trauen!

Neun und zwanzigſtes Kapitel.

Ich bitte, der Leſer wolle mir beyſtehn, meines Oncle Toby's grobes Geſchütz hinter die Scene abzufahren, — ſein Schilderhaus abbrechen und das Theater, wo möglich, von den Hornwerken und Halbmonden zu räumen, und das übrige Kriegsgeräthe aus dem

Wege zu ſchaffen! — Wenn das geſchehen iſt, mein lieber Freund Garrick, wollen wir die Lichter ſauber putzen — das Theater mit einem neuen Beſem fegen, — den Vorhang aufziehn, und meinen Oncle Toby in einem neuen Charakter auftreten laſſen, in welchem die Welt keine Idee haben kann, wie er agiren wird; und dennoch, wenn Mitleiden mit der Liebe verſchwiſtert iſt, und Tapferkeit mit ihr in keiner Feindſchaft lebt; ſo haben Sie in dieſen Stücken ſchon genug von meinem Oncle Toby geſehn, um dieſe Familienähnlichkeit unter den beyden Leidenſchaften, (wo nur Eine da iſt) nach Herzensluſt auszuſpähen.

Eitle Wiſſenſchaft! Du kommſt uns in keinem Falle dieſer Art zu ſtatten, — und in jedem andern läſſeſt Du uns ſtecken.

Bey meinem Oncle Toby, Madame, befand ſich eine ſo edle Einfalt des Herzens, welche ihn ſo weit von den krummen Wegen, auf welchen die Dinge dieſer Art gemeiniglich zu wandern pflegen, ableitete, daß Sie —

daß

daß Sie ſichs nicht vorſtellen können! Dabey befand ſich ferner eine ſolche argloſe treuherzige Art zu denken, und eine ſolche von allem Mißtrauen entfernte Unwiſſenheit in der Kenntniß der mancherley Falten des weiblichen Herzens; — und ſo nackend und wehrlos ſtand er da vor Ihnen, (wenn er nicht eben mit einer Belagerung umging) daß ſie hinter dem erſten dem beſten von ihren krummen Wegen hätten ſtehn, und meinen Oncle Toby zehnmal an einem Tage durch und durch ſchieſſen können, wenn Sie an neunmal an einem Tage noch nicht genug gehabt hätten, Madame.

Neben allem dieſem, Madame, — und was auf der andern Seite wieder eben ſo viel verdarb, hatte mein Oncle Toby dieſe unvergleichbare Züchtigkeit der Natur, wovon ich Ihnen ſchon erzählt habe, und welche, beyläufig geſagt, beſtändig bey ſeinen Empfindungen Schildwacht ſtund, daß Sie eben ſo leicht hätten — Aber wo gerathe ich hin? Dieſe Betrachtungen ſtrömen mir wenigſtens zehn Seiten zu früh zu; und nehmen

die Zeit weg, die ich auf Facta verwenden ſollte.

Dreyßigſtes Kapitel.

Unter den wenigen ächten Söhnen Adams, deren Bruſt niemals den Pfeil der Liebe empfunden haben — (als ausgemacht angenommen, daß alle Weiberhaſſer unächte Kinder ſind) haben die gröſſeſten Helden der ältern und neuern Geſchichte ſchon Neun Zehntel von der Ehre dahin; um dieſer Helden wollt' ich, daß ich den Schlüſſel zu meiner Schreibſtube wieder aus dem Ziehbrunnen herauf hätte — nur auf fünf Minuten, um ihre Namen anzuführen. — Aus dem Kopfe weiß ich ſie nicht. — Je nun! begnügen Sie ſich voritzt ſtatt ihrer, mit dieſen:

Da war der groſſe König Aldrovandus, und Boſphorus, und Capadocius, und Dardanus, und Pontus und Aſius — nicht zu gedenken des ſtahlherzigen Carls des Zwölften, mit dem ſelbſt die Gräfinn K*** nichts anfangen konnte. — Da waren

ren Babilonicus, und Mediterraneus, und Polixenes, und Persicus, und Prussicus, wovon nicht einer (ausgenommen Capadocius und Pontus, welche beyde ein wenig verdächtig waren) seine Brust der Göttinn zuneigte: — Denn, die Wahrheit zu sagen, sie hatten alle mit einander wohl sonst Etwas zu thun — und so wars mit meinem Oncle Toby — bis das Schicksal — bis die Göttinn des Schicksals, sag' ich, welche ihm dem Ruhm beneidete, daß sein Name mit Aldrovandus und den übrigen auf die Nachkommenschaft kommen sollte — hämischerweise den Utrechter Frieden ausheckte.

— Glauben Sie mir, mein Herr, das war in dem Jahre ihre allerheimtückischste That.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Unter den manchen übeln Folgen des Utrechter Tractats war auch diese, daß es nur so und so stand, so hätte mein Oncle Toby einen

nen Eckel an den Belagerungen bekommen; und ob er gleich seine Belagerungslust nachher wieder bekam, so ließ doch selbst Calais keine tiefere Narbe in dem Herzen der Königinn Marie, als Utrecht im Herzen meines Oncles Toby. Bis an sein seliges Ende konnte er Utrecht niemals gelassen nennen hören, — nicht einmal einen Artikel lesen, der aus der Utrechter Zeitung genommen war, ohne einen solchen Seufzer zu holen, als ob ihm das Herz zerspringen wollte.

Mein Vater, der ein grosser Ursachen-Krämer war, und folglich eine gefährliche Person für einen Mann, der in seiner Gegenwart lachte oder weinte, — denn gemeiniglich wußt' er die Ursach, warum Sie beydes thäten, weit besser, als Sie selbst — suchte beständig meinen Oncle Toby bey solchen Gelegenheiten zu trösten, auf eine Art, welche deutlich verrieth, er bilde sich ein, meinem Oncle Toby ginge bey der ganzen Sache nichts so sehr zu Herzen, als sein liebes Steckenpferd. Laß nur gut seyn, Bruder Toby, pflegt' er zu sagen, — wenns Gottes Wille

ist,

iſt, werden wir bald wieder neuen Krieg haben; und wenn der losgeht — wenn ſich die Kriegführenden Mächte auch aufhingen, können ſie uns doch nicht aus dem Spiele laſſen. — Ich will doch einmal ſehn, mein lieber Toby, pflegt' er hinzuzuſetzen, ob ſie Länder nehmen können ohne Städte — oder Städte ohne Belagerungen.

Mein Oncle Toby konnte dieſen Rückenhieb nach ſeinem Steckenpferde niemals freundlich hinnehmen. — Er hielt den Hieb für ungroßmüthig; und zwar um ſo mehr, da er nicht aufs Pferd fallen konnte, ohne den Reiter mit zu treffen, und zwar auf den ſchimpflichſten Fleck an ſeinem Leichname, wohin ein Hieb fallen kann; ſonach legte er bey dieſen Gelegenheiten allemal die Pfeiffe mit mehr Feuer als gewöhnlich auf den Tiſch, um ſich zu vertheidigen.

Heute vor zwey Jahren ſagt' ich dem Leſer, daß mein Oncle Toby nicht beredt geweſen; und gab auf derſelben Seite ein Beyſpiel vom Gegentheile. — Ich wiederhole die Bemerkung und bringe ein Factum bey, welches

ihr abermal widerſpricht. — Er war nicht beredt, — es fiel meinem Oncle Toby ſchwer, lange Reden zu halten; — und die geblümelten haßt' er; es gab aber Gelegenheiten, wobey der Strom den Mann mit fortriß, und dergeſtalt gegen ſeinen gewöhnlichen Lauf anſtürzte, daß mein Oncle Toby, auf eine Zeitlang, in einigen Stücken dem Tertullus gleich kam, — ihn in andern aber, nach meiner Meynung, unendlich weit übertraf.

Mein Vater fand an einer von dieſen Schutzreden meines Oncles Toby, die er eines Abends vor ihm und Yorick gehalten hatte, ein ſo auſſerordentliches Gefallen, daß er ſie aufſchrieb, eh' er zu Bette ging.

Ich habe das Glück gehabt, ſolche unter meines Vaters Papieren zu finden; hin und wieder hat er Etwas von dem Seinigen zwiſchen zwey Klammern eingeſchoben, wie [ ], und iſt überſchrieben:

Meines Bruders Toby Rechtfertigung ſeiner Grundſätze und ſeines Verfahrens, wenn er die Fortſetzung des Krieges wünſcht.

— Ich

— Ich darf es wohl ſagen, ich habe dieſe Schutzrede meines Oncles Toby wohl hundertmal geleſen, und halte ſie für ein ſo ſchönes Muſter einer Vertheidigung — und ſie zeuget von einer ſo harmoniſchen Miſchung von Tapferkeit und Rechtſchaffenheit in ſeiner Seele, daß ich ſolche der Welt, Wort für Wort, (mit Gedankenſtrichen und Allem) ſo, wie ich ſie gefunden, vor Augen lege.

Zwey und dreyßigſtes Kapitel.

Meines Oncle Toby's Schutzrede.

Ich weiß wohl, Bruder Schandy, daß es der Welt verdächtig vorkommt, wenn ein Mann Krieg wünſcht, wie ich gethan habe, der Handwerk von den Waffen macht, — und daß es ihn nicht recht kleidet, — wenn ſeine Urſachen und ſeine Abſichten auch noch ſo gerecht und löblich ſind, — wenn er hintreten will, und will ſich wegen eigennütziger Abſichten dabey vertheidigen.

Aus dieſer Urſache, wenn ein Soldat ein fürſichtiger Mann iſt, und das kann er ſeyn, ohne

ohne daß dadurch seiner Herzhaftigkeit ein Tüttel abgeht, so wird er sich hüten, seinen Wunsch zu sagen, wenn ihn ein Feind hören kann. Denn er mag sagen, was er will, ein Feind wird ihm nicht glauben. — Er wird sich sogar bedenken, es gegen einen Freund zu thun — aus Furcht, er möchte seine Hochachtung verliehren. Aber wenn sein Herz davon voll ist, und ein geheimer Wunsch nach Kriege Luft haben will; so wird er ihn aufheben für das Ohr eines Bruders, der sein Herz bis auf den Grund kennt, und weiß, wie er denkt, wie er gesinnt ist, und was für Grundsätze der Ehre er hat. Was ich, wie ich hoffe, in allen diesen Stücken gewesen bin, Bruder Schandy, das würde sich für mich nicht schicken, zu sagen. — Ich weiß, ich bin schlechter gewesen, als ich sollte, — und noch etwas schlechter, vielleicht, als ich denke. Aber, so wie ich bin, mein lieber Bruder Schandy, — Du hast Eine Brust mit mir gesogen — und mit Dir bin ich von meiner Wiege an auferzogen — und vor Dir habe ich, von der ersten Stunde unsrer kindischen Spiele bis auf diesen Augenblick, keine Handlung

mei=

meines Lebens, und kaum einen Gedanken verheelet — aber, so wie ich bin, Bruder, mußt Du mich endlich wohl kennen, mit allen meinen Fehlern, und meinen Schwachheiten dazu — sie kommen nun von meinem Alter, oder von meiner Gemüthsart, oder von meinen Leidenschaften, oder von meinem Verstande.

Sage mir also, mein liebster Bruder Schandy, woran liegt es, daß Du denken kannst, wenn ich den Utrechter Frieden tadle, und es bedaure, daß der Krieg nicht noch ein wenig länger mit Nachdruck fortgesetzt worden, (*) daß ich, Dein Bruder, solches aus unedlen Absichten thue? Oder, wenn er Krieg wünscht, so sey er bösartig genug, zu wünschen, daß noch mehr seiner Mitgeschöpfe erschlagen, — noch

(*) Diese Stelle schrieb Sterne im Jahre 1762, zu einer Zeit, da viele Engländer mit dem, eben mit Frankreich geschlossenen Frieden, höchst unzufrieden waren, wie, vielleicht, der Leser, der den Umstand wußte, mit dieser Anmerkung des Uebersetzers.

noch mehr zu Sklaven gemacht, noch mehr Familien aus ihren friedſamen Wohnungen vertrieben werden ſollen — blos um ſeine Luſt daran zu haben? — Sage mir doch, Bruder Schandy, was hab' ich mir zu Schulden kommen laſſen, darauf Du fuſſeſt? [Ich weiß den Henker davon, guter Toby, ob Du Schulden haſt. Nur daß Du mir hundert Pfund abgeliehen haſt, Deine verdammten Belagerungen fortzuſetzen.]

Wenn ich, noch als ein Schulknabe, ſchon keine Trommel ſchlagen hören konnte, ohne daß mir das Herz im Leibe ſchlug — war das meine Schuld? Pflanzte ich mir dieſe Neigung ein? — War ichs, der Lärmen in mir ſchlug, oder die Natur?

Wenn Guy, Graf von Warwick, und Pariſmus und Pariſmenus, und der gehörnte Siegfried, und die ſieben Heymonskinder unter unſern Schulkameraden von Hand in Hand gingen — waren ſie nicht alle von meinem eignen Taſchengelde gekauft?

war

war das eigennützig, Bruder Schandy? Wenn wir von der Belagerung von Troja laſen, welche zehn Jahr und acht Monate dauerte, — obgleich gegen einen ſolchen Artillerietrain, als wir vor Namur hatten, die Stadt ſich keine Woche hätte halten können — ging mir da die Verheerung der Griechen und Trojaner nicht eben ſo nahe, als nur irgend einem andern Knaben in der ganzen Schule? Kriegte ich nicht deswegen noch drey Handſchmiſſe, zwey in meine Rechte, und einen in meine Linke, daß ich die Helena darum eine Petze geheiſſen hatte? Hat wohl Einer von Euch allen mehr Thränen um Hecktor vergoſſen? Und wenn König Priamus ins Lager kam, um Hecktors Leichnam bat, und ihn dann nicht bekam, und weinend wieder nach Troja kehrte — Du weißt es, Bruder — daß ich dann des Mittags nichts eſſen konnte. —

— War das ein Zeichen von Grauſamkeit? Oder, lieber Bruder Schandy, weil mein Blut nach dem Lager kochte, und mein Herz nach Kriege pochte — war das ein Be-

weiß, daß es nicht das Elend des Krieges auch empfinden könnte?

O, Bruder! Ein Anders iſt es für einen Soldaten, Lorbeeren zu ſammlen — und wieder ein Anders, Cypreſſen zu ſtreuen. [Wer hat Dir geſagt, mein lieber Toby, daß die Alten Cypreſſen bey Trauergelegenheiten brauchten?]

— Es iſt ein Unterſchied, Bruder Schandy, ob ein Soldat ſein eigen Leben waget — zuerſt in den Laufgraben ſpringt, wo er gewiß weiß, daß er in Stücken gehauen wird: — es iſt ein Unterſchied, ob er, aus Liebe zum Vaterlande oder Durſt nach Ehre, zuerſt in die Breſche dringt — im erſten Gliede ſteht, und mit Trommeln und Spiel und fliegenden Fahnen um die Ohren tapfer auf den Feind marſchirt — es iſt ein Unterſchied, ſag' ich, Bruder Walther, das zu thun — oder über das Elend des Krieges nachzudenken; — die Verwüſtung ganzer Länder anzuſehn, und die unerträglichen Beſchwerden und Laſten zu erwägen, welche der gemeine Soldat, das

Werk-

Werkzeug dieſer Verwüſtungen, (für ein Paar Groſchen des Tages, wenn er ſie noch bekommt) gezwungen iſt, auszuſtehen.

Brauchte man es mir zu ſagen, lieber Herr Yorick, wie Sie in der Leichenpredigt über den ſeligen Le Fever thaten, daß ein ſo mildes und ſanftes Geſchöpf, wie der Menſch, gebohren zur Liebe, zum Mitleiden und zum Erbarmen, dazu nicht gemacht ſey? — Warum aber fügten Sie nicht hinzu, lieber Yorick — wohl nicht von der Natur — aber doch durch Zwang? — Denn was iſt der Krieg? Was iſt er, Herr Yorick, wenn er geführt wird, wie der unſrige iſt, aus Grundſätzen der Freyheit, und aus Grundſätzen der Ehre? — Was iſt er anders, als die Verſammlung eines ruhigen friedſamen Volkes, das ſeine Waffen auffaßt, den Ehrgeitzigen und Friedensſtörer in Schranken zu halten? Und der Himmel iſt mein Zeuge, Bruder Schandy, daß die Luſt, welche ich an dieſen Dingen gefunden habe, — und das unendliche Vergnügen, beſonders, welches

meine Belagerungen auf meinem Boſſelplatze begleitet, bey mir, und ich hoffe, auch bey dem Korporal, von der Ueberzeugung entſtanden iſt, die wir beyde hatten, daß wir bey ihrer Ausführung den groſſen Zweck erfüllten, zu dem wir erſchaffen wurden.

Drey und dreyßigſtes Kapitel.

Ich erzählte dem chriſtlichen Leſer — ich ſage chriſtlichen — weil ich hoffe, daß er das iſt — und wenn ers nicht iſt, ſo thut mirs ſeinentwegen leid — und bitt' ihn nur, der Sache reiflich nachzudenken, und nicht die Schuld davon ſo ganz auf dieß Buch ſchieben.

Ich erzählte ihm, mein Herr — denn, bey meiner Treue, wenn ein Menſch ſeine Hiſtorie auf ſo eine ſeltſame Art erzählt, wie ich die meinige, ſo muß er wohl alle Augenblicke zurück oder vorwärts gehn, um in des Leſers Gedächtniſſe hübſch alles bey einander zu behalten — und ich meiner Seits, wenn ichs itzt nicht noch mehr und fleißiger thäte,

als

als vorher, so thut sich so vielerley schwankende zweydeutige Materie, mit so vielen Lücken und Brüchen hervor, — und die Sterne leisten so wenig Dienste, welche ich in einigen der dunkelsten Gänge aufhänge, weil ich weiß, daß sich die Welt, bey allem Lichte, das ihr die Sonne selbst am hellesten Mittage giebt, so leicht verirren kann, daß — und nun, da! sehen Sie, hab ich mich selbst verirrt!

— Aber, es ist meines Vaters Schuld; und wenn einst mein Gehirn anatomirt wird, so werden Sie, ohne Brillen, sehen können, daß er einen groben unebenen Faden hat mit durchschleichen lassen, wie man zuweilen in einem ausgeschossenen Stücke Leinwand, die ganze Webe hindurch laufen sieht, der es so unansehnlich macht, daß mans sieht und fühlt, wenn man auch nur einen * * (da hängen schon wieder ein Paar Lichtlein!) — oder eine Aderlaßbinde oder einen Däumling daraus schneiden will. —

Quanto id diligentius in liberis Procreandis cavendum, sagt Cardan; das

nun alles wohl überlegt, und da Sie sehen, daß es mir moralischer Weise unmöglich ist, dieses wieder herum und dahin zu winden, wo ich anfing, es heraus zu ziehn —

so will ich das Kapitel lieber noch Einmal anfangen.

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Ich erzählte dem christlichen Leser, im Anfange des Kapitels, welches vor meines Oncle Toby's Schutzrede vorhergeht, — (obgleich in einem andern Gleichnisse, als das ist, dessen ich mich itzt bedienen werde,) daß der Uetrechter Frieden, auf ein Haarbreit nach, eine eben so grosse Kaltsinnigkeit zwischen meinem Oncle Toby und seinem Steckenpferde hervorgebracht hätte, als er unter der Königinn und den übrigen verbundenen Mächten veranlaßte.

Es giebt eine verächtliche Art, womit ein Mann zuweilen von seinem Pferde absitzt, die eben so viel sagt, als: „Lieber wollt ich all' mein Lebelang zu Fusse gehn,

Bestie,

Beſtie, als mein Bein wieder über deinen Rücken bringen!„ Nun konnte man von meinem Oncle Toby nicht ſagen, daß er auf dieſe Art abgeſeſſen ſey; gewiſſermaſſen, und nach dem ſtrengen Sprachgebrauche konnte man gar nicht einmal ſagen, er ſey abgeſeſſen — ſondern eigentlicher er ſey vom Pferde abgeſetzt, — und ein wenig tückiſcher Weiſe, welches machte, daß mein Oncle Toby es noch zehnmal übler nahm. Aber laß die Staats-Roßkämme das unter ſich abthun, wie ſie wollen.

— Es brachte, ſag' ich, eine Art von Kaltſinnigkeit unter meinem Oncle Toby und ſeinem Steckenpferde hervor. — Vom Monat Merz bis November, den Sommer, nachdem der Frieden geſchloſſen worden, brauchte ers faſt gar nicht, als wenn er etwann einmal einen ganz kurzen Ritt that, um eben nur zuzuſehn, ob der Hafen und die Werke von Dünkirchen verſenkt und geſchleift wären, wie die Tractaten enthielten.

Die Franzoſen lieſſen es den ganzen Sommer bey dieſer Sache ſo langſam angehn;

Monsieur Tugghe, der Deputirte des Dünkircher Magistrats, übergab der Königinn so manche rührende Bittschrift, — worinn er Ihro Majestät anflehte, doch ihre Donnerkeile auf die andern Werke fallen zu lassen, die sich ihre Ungnade könnten zugezogen haben, — hingegen um Schonung — um Schonung des Stackwerks, um des Stackwerkswillen; — welches in seiner nackten Lage, nichts weiter seyn könnte, als ein Gegenstand des Mitleidens. — Und die Königinn, welche (als ein Frauenzimmer) erbittlichen Herzens war — und ihre Minister gleichfals — konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Stadt so entblösset würde, aus der besondern Ursache, * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * *. —

* * * * *, * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * *; daß es also im Ganzen meinem Oncle Toby sehr sauer gemacht wurde; um so mehr, da drey volle Monate noch nachher darüber hingingen, da er und der Korporal

die

die Stadt aufgebauet und in gehörigen Stand gesetzt, daß sie geschleift werden konnte, eh' es ihm die verschiedenen Commendanten, Commissarien, Deputirte, Negotiateurs und Intendanten erlaubten, sich daran zu machen. — Schlimmer, schlimmer Zwischenraum der Unthätigkeit.

Der Korporal war dafür, die Schleifung damit anzufangen, daß sie eine Bresche in dem Walle, oder der Hauptfestung der Stadt machten. — Nein, Korporal, — das geht nicht, sagte mein Oncle Toby; denn wenn wir so mit der Stadt zu Werke gehn, so wird die englische Garnison keinen Augenblick darinn sicher seyn; weil, wenn die Franzosen falsch sind — Sie sind, mit 'R Gnaden Erlaubniß, so falsch wie der Satan, sagte der Korporal. Das thut mir allemal Leid, wenn ichs höre, Trim, sagte mein Oncle Toby; — denn es fehlt ihnen nicht an persönlicher Herzhaftigkeit; und wenn eine Bresche in dem Wall' ist, können sie dadurch hinein bringen, und sich von dem Orte Meister machen, wenn sie nur wollen. Laß sie 'nmal

hinein

hinein dringen, sagt' der Korporal, und hob seinen Pionierspaden mit beyden Händen in die Höhe, als ob er um sich hauen wollte, — laß sie hinein dringen, 'R Gnaden, sag' ich, wenn sie 's sich unterstehn. — In Fällen wie dieser, Korporal, sagte mein Oncle Toby, wobey er die Hand bis auf die Mitte seines Stockes hinunter glitschen ließ, und ihn darauf als einen Commandostab mit ausgestrecktem Zeigefinger faßte — muß sich der Commendant nicht darum bekümmern, was sich der Feind unterstehen, oder nicht unterstehen möchte; er muß auf seiner Hut seyn. Wir wollen mit den Aussenwerken anfangen, sowohl nach der See- als Landseite; und Fort Louis soll das Erste seyn; das ist am weitesten entlegen, und soll zuerst demolirt werden; und denn die Uebrigen alle, Eins nach dem Andern, so wie sie liegen, links und rechts, wie wir uns nach der Stadt zurück ziehn. Dann wollen wir die Dudane abtragen — hernach den Hafen versenken, — uns in die Citadelle ziehn, sie in die Luft sprengen; und wenn wir das gethan haben, Korporal, denn zu Schiffe und nach England. Da sind wir,

sagte

ſagte der Korporal, der zur Beſinnung kam — 'S iſt ja wahr! ſagte mein Oncle Toby — und ſah nach der Kirche.

Fünf und dreyßigſtes Kapitel.

Ein Kriegsrath oder ein Paar von dieſer entzückenden täuſchenden Gattung, gepflogen zwiſchen meinem Oncle Toby und Trim, über die Schleifung von Dünkirchen — brachten auf einen Augenblick die Ideen von den Vergnügungen wieder in Reih' und Glieder, welche gar davon wiſchen wollten: — Aber, es ging damit nur ſchlaff ſchläfrig her. — Der Zauber ſchwächte das Gemüth nur mehr. Die Göttinn des Schlafs kam mit ihrem ſtummen Gefolge ins einſame Wohnzimmer geſchlichen und hüllete meines Oncle Toby's Kopf in ihren flornen Mantel, — und die Verdroſſenheit, mit ihren ſchlaffen Fiebern und unbeſtimmtem Auge, ſetzte ſich ruhig bey ihm in ſeinen Lehnſtuhl hin. — Amberg, und Rheinburg, und Limburg, und Huy, und Bonn jagten nicht mehr dieß Jahr — und die Proſpeckte von Landen, und

Trar-

Trarbach, und Druſen, und Dender-monde im andern Jahre, das Blut herum; die Sappen, Minen, Schirme, Schanzkörbe und Palliſaden wehreten dieſen ſchönen Feind der Ruhe des Menſchen nicht länger ab. — Nicht mehr konnte mein Oncle Toby, wenn er bey ſeinem gekochten Ey zum Abendeſſen die franzöſiſchen Linien paßiert, tiefer hinein, ins Herz von Frankreich dringen, — über die Oyes ſetzen, die ganze Picardie offen hinter ſich liegen laſſen, bis vor die Thore von Paris marſchiren, und mit lauter Bildern von Ehr' und Ruhm einſchlafen: — Nicht mehr ſollt' es ihm träumen, er habe das brittiſche Panier auf den Thurm der Baſtille gepflanzt, und er erwachen, da es ihm noch im Kopfe fladderte.

— Liebreichere Erſcheinungen, — ſanftere Regungen, ſtahlen ſich unvermerkt in ſeinen Schlummer — die Dromete des Krieges entfiel ihm aus der Hand — er ergriff dafür die Laute, das liebliche Inſtrument! unter allen andern das delikateſte! das ſchwereſte! — Wie wirſt Du ſie ſpielen, liebſter Oncle Toby!

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Nun, freylich hab' ichs Ein- oder ein Paarmal nach meiner unbedachtsamen Weise herausgeschlagen, ich verliesse mich darauf, daß die folgenden Nachrichten von den Liebesbegebenheiten meines Oncles Toby und der Wittwe Wadmann, sobald ich nur Zeit gewönne, sie zu schreiben, eins der vollständigsten Systeme, sowohl nach den elementarischen als praktischen Theilen der Liebe selbst und des Buhlwesens, enthalten würden, die nur jemals der Welt vorgeleget worden, — aber müssen Sie sich deswegen nun gleich einbilden, ich werde mit einer Beschreibung des Amors anfangen? — Ob er halb Gott ist und halb Teufel, wie Plotinus behauptet. —

— Oder nach einer kritischern Gleichung, und das Ganze der Liebe durch zehn Einheiten ausgedrückt — zu bestimmen, mit dem Ficinus, „wie viele von diesen Einheiten zum Ersten, — und wie viele zum Zweyten gehören„ — oder ob Amor über und über, vom Kopfe bis zum Schwanze, ein grosser

Teu-

Teufel ist, wie Plato sich unterstanden hat, zu entscheiden; über welchen platonischen Einfall ich meine Meynung nicht sagen mag — aber meine Meynung vom Plato ist diese, daß er in diesem Beyspiele sich als ein Mann zeiget, der sehr viel Aehnliches in seiner Gemüthsart und Philosophie mit dem Doktor Baynyard hatte, welcher Baynyard ein grosser Feind von spanischen Fliegen war, und sich einbildete, ein halb Dutzend auf Einmal gelegt würden einen Menschen eben so sicher dem Grabe zuführen, als ein mit Sechsen bespannter Leichenwagen — und daher den übereilten Schluß machte, der Teufel selbst sey in der Welt nichts anders, als eine grosse spanische Brumfliege.

Ich habe Leuten, die sich eine so ungeheure Freyheit im Schliessen erlauben, nichts anders zu sagen, als was Nazianzen dem Philagrius (polemischerweise nemlich) zurufte:

„Ευγε!„ O schön! das nenne ich hübsch philosophiren, Herr, wahrhaf-

haftig! — „ὅτι φιλοσοφεῖς ἐν Ἀάθεσι„ — und ſehr unpartheyiſch nach der Wahrheit trachten, wenn Sie ſo mit aufgebrachten Leidenſchaften darüber denken.

Aus eben der Urſache muß man ſich nicht einbilden, daß ich mich bey der Unterſuchung verweilen werde, ob die Liebe eine Krankheit ſey; — oder mich deswegen mit Rhaſis oder Dioſcorides überwerfen ſoll, ob ſolche ihren Sitz im Gehirn oder in der Milz habe; — denn das würde mich auf eine Unterſuchung der beyden entgegengeſetzten Methoden führen, nach welchen Patienten behandelt worden ſind, — die Eine vom Aätius, der allemal ſeine Kur mit einem kühlenden Klyſtier von Hanfſaamen und geſtoſſenen Gurkenkernen begann — und nachher mit einem dünnen Tranke von Waſſerlilien und Purzelkraut fortfuhr — dem er noch eine Meſſerſpitze Schnupftoback von dem Kraute Hanea, — und da, wo Aätius es wagen durfte — ſeinen topaſenen Ring — hinzufügte.

Die Andre, vom Gordonius, welcher (in ſeinem 15. Kap. de Amore) die Anweiſung giebt, man ſoll ſie brudeln laſſen, „*ad putorum uſque*,„ — bis ſie ſtinken.

Das ſind ſolche Unterſuchungen, damit mein Vater, der ſich einen groſſen Vorrath von dergleichen Wiſſenſchaft aufgethan hatte, in dem Fortgange von meines Oncle Toby's Liebeshandel ſehr geſchäftig ſeyn wird. So viel muß ich vorausſagen, daß er von ſeiner Theorie der Liebe (womit er, beyläufig geſagt, es ſo zu machen wußte, daß er meines Oncle Toby's Gemüth eben ſo ſehr damit kreutzigte, als ſeine Amors ſelbſt) nur einen Ausfall in die Praxis that — und vermittelſt eines mit Campher getränkten Wachstuchs, das er Mittel fand dem Schneider für Zwillich aufzuhängen, als er eben meinem Oncle Toby ein Paar neue Beinkleider machte, brachte er bey meinem Oncle Toby eben die Wirkung, als Gordonius, und ohne den böſen Geruch, hervor.

Was dieß für Veränderungen hervorbrachte, wird man gehörigen Orts lesen: alles, was nöthig ist, der Anekdote hinzugesetzt zu werden, ist dieses: — was es auch für Wirkung auf meinem Oncle Toby haben mochte — es hatte eine häßliche Wirkung auf das Haus — und hätte es mein Oncle nicht, so wie er that, ganz gelassen niedergeschmauchet — es hätt' auch auf meinen Vater eine häßliche Wirkung thun können.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

— Es wird sich bey Gelegenheit schon von selbst finden. — Alles was ich hier verfechte, ist, daß ich nicht nothwendig mit einer Definition der Liebe anfangen muß, und so lange ich meine Historie weg erzählen und mit dem Worte selbst verständlich seyn kann, ohne einen andern Begriff damit zu verknüpfen, als den ich mit allen Leuten gemein habe, warum sollt' ich einen Augenblick vor der Zeit davon abgehn? — Kann ich erst

nicht weiter fortkommen, — und seh' ich mich erst von allen Seiten in diesem mystischen Labyrinthe verwickelt — so wird meine Meynung von selbst dazu kommen, — und mich heraus führen.

Vorjetzt, hoff' ich, wird man mich hinlänglich verstehen, wenn ich dem Leser sage: mein Oncle Toby ward **verliebt**.

— Ich kann nicht sagen, daß mir die Redensart gefiele; gar nicht! denn wenn man sagt, ein Mann ist **verliebt**; oder, er ist **heftig** verliebt — oder gar, er ist **rasend** verliebt — oder noch ärger, er ist mit **Haut und Haar** verliebt — so wollen diese unter den Leuten gäng' und gäbe Redensarten allemal so viel mit andeuten, daß der Zustand eines Menschen, welcher liebt, unnatürlich und gefährlich sey; — das heißt der Meynung des **Plato** Anhänger machen, welche ich, bey aller seiner Göttlichkeit, für verdammlich und ketzerisch halte; — und das genug davon.

Lieben

Lieben und Verliebtseyn mag also seyn, was es will, — mein Oncle ward verliebt.

Und vermuthlich, gütiger Leser, bey einer solchen Untersuchung, — würdest Du es selbst. Denn nie sahen Deine Augen, oder begehrten Deine Begierden auf dieser weiten Welt ein Ding, das begehrungswürdiger gewesen wäre, als die Wittwe Wadmann.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

Ums recht zu fassen — fodern Sie Dinte und Feder. — Hier ist rein Papier für Sie. — Setzen Sie sich, Herr, mahlen Sie sich solche, wies Ihnen gelüstet. Ihrer Geliebten so ähnlich, als Sie können. Ihrer Frau so unähnlich, als Ihnen Ihr Gewissen erlauben will, — Mir ist's gleichviel — machen Sie sich's nur selbst zu Danke.

— Iſt in der ganzen Schöpfung noch ſo was liebreitzendes — ſo Etwas vollkommenes anzutreffen!

— Nun, lieber Herr, war's wohl Wunder, daß mein Oncle Toby nicht widerſtehn konnte?

O dreymal glückſeliges Buch! du haſt doch wenigſtens eine Seite in deinem Bande, welche die Bosheit nicht anſchwärzen, und die Dummheit nicht mißdeuten kann.

Neun und dreyßigſtes Kapitel.

Da Suſanna durch einen Expreſſen von Jungfer Brigitte Nachricht erhielt, daß mein Oncle Toby in ihre Herrſchaft verliebt worden ſey, ſchon funfzehn Tage vorher, eh' ſichs zutrug, — und Suſanna das weſentliche dieſer expreſſen Nachricht den folgenden Tag gleich meiner Mutter mittheilte, — ſo hat mir das Gelegenheit gegeben, gerade vierzehn Tage früher von meines Oncle Toby's

Liebesangelegenheiten zu ſchreiben, als er wirklich welche hatte.

Ich habe Dir was Neues zu ſagen, lieber Walther, ſagte meine Mutter, worüber Du ſehr erſtaunen wirſt. —

Bitte zu merken, daß mein Vater eben eins von ſeinen Zweyten Gerichtsbetten hielt, und eben die Beſchwerlichkeiten des Eheſtandes überdachte, als meine Mutter das Stillſchweigen brach. —

„— Bruder Toby, ſagte ſie, iſt mit Frau „Wadmann verſprochen.„

— Nun, ſo ſoll er in ſeinem Leben nicht wieder diagonal im Bette liegen, da ſteh' ich ihm für; ſagte mein Vater.

Meinem Vater war es ein herznagender Verdruß, daß meine Mutter ihn niemals fragte, wenn er etwas ſagte, das ſie nicht verſtund.

— Daß

— Daß ſie kein gelehrtes Frauenzimmer iſt, pflegte mein Vater zu ſagen, — das iſt ihr Unglück und nicht ihre Schuld — aber fragen könnte ſie doch. —

Meine Mutter that das niemals. — Kurz, ſie ging am Ende aus der Welt, ohne zu wiſſen, ob die Welt ſich rund drehte, oder ob ſie ſtill ſtünde. — Mein Vater hat's ihr ganz dienſtfer'gerweiſe wohl tauſendmal geſagt, wie's damit wäre, — aber ſie konnte 's gar nicht behalten.

Aus dieſer Urſache ging ein Geſpräch unter ihnen ſelten weiter, als Propoſition, Replik und Duplik; wenn die vorbey, holt' er gemeiniglich auf ein Paar Minuten Athem (wie z. B. bey der Hoſengeſchichte) und ſchlenterte dann weiter.

Wenn er ſich verheyrathet, ſagte meine Mutter, ſo verlieren wir doch immer dabey.

Nicht ein'n Kirſchkern, ſagte mein Vater — er mag das Seinige eben ſo lieb auf dieſe Art, als auf eine andre verſchieſſen.

— Das ist wohl wahr, sagte meine Mutter! und hiermit endigten sich Proposition, Replik und Duplik, wovon ich Ihnen sagte.

So hat er doch noch wohl einigen Zeitvertreib, — sagte mein Vater.

Sehr angenehmen, antwortete meine Mutter, wenn er Kinder zeugen sollte.

— Gott verzeih mir meine Sünden! — sagte mein Vater bey sich selbst — * * *

* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * *

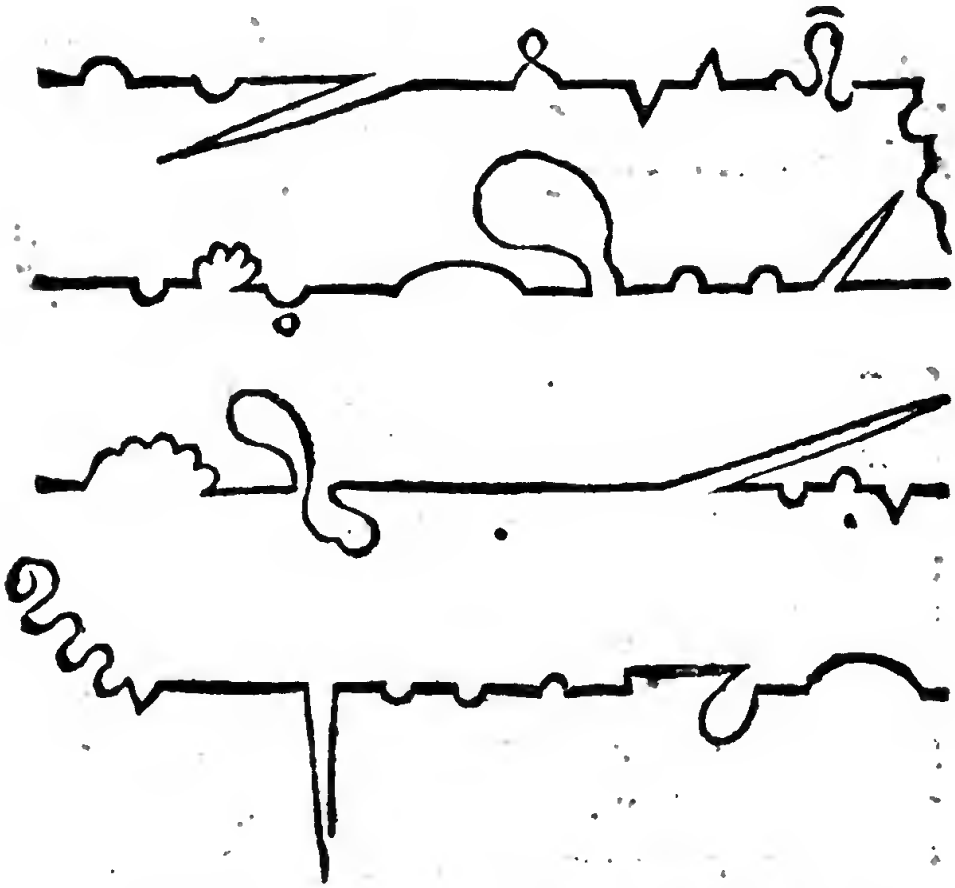
Vierzigstes Kapitel.

Ich fange nunmehro an, recht in mein Werk hinein zu kommen, und wenn ich mich fein zu Kräutern und Gemüsen halte, und ein wenig von den kühlenden Saamen nehme, so werde ich gewiß dahin gelangen, daß ich meines Uncle Toby's Hi-

sto-

ſtorie und meine eigne in einer erträglich geraden Linie fortſchreiben kann.

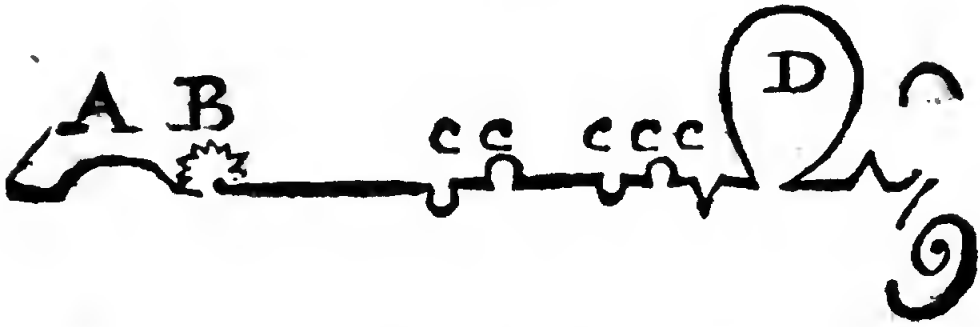
Sehn Sie einmal!



Inv. T. S. — *Sculp. T. S.*

Das waren die vier Linien, nach denen ich mich durch meinen erſten, zweyten, dritten

ten und vierten Band bewegte. — Im fünften Bande hab' ich mich sehr gut aufgeführt. — Die genaue Linie, die ich in demselben beschrieben, sieht so aus:



Woraus erhellet, daß ich, die kleine Curbe (A), wo ich einen kleinen Abstecher nach Navarra machte; und die zackigte Curbe (B), welche den kleinen Spatzierritt andeutet, den ich mit Mademoiselle de Baussiere that als ich dort war, ausgenommen, — ich nicht den geringsten Sprung von einer Digreßion gethan habe, bis mich *Jean de la Casses* Teufel den Krays herum führten, den Sie hier mit (D) bezeichnet finden; — denn was die kleinen c. c. c. c. anbetrift, das sind blosse Parentheſen, nichts weiter, als die gewöhnlichen Stuffen aufwärts und niederwärts, die in dem Leben des grösseſten Staatsminiſters vor-

vorzufallen pflegen; und wenn man sie mit den Ausschweifungen andrer Leute — oder auch mit meinen eignen, bey (A) (B) (D), vergleicht — so schwinden sie zu Nichts.

In diesem sechsten und letzten Bande bin ich noch artiger gewesen. — Vom Ende der eingeschalteten Geschichte des Le Fevers, bis zu meines Oncle Toby's Feldzügen — bin ich kaum einen Schritt breit aus meinem Wege gewichen.

Wenn ich mich so immer fort bessre, so ists nicht unmöglich — mit Seiner, des Bischofs von Benevento, Hochwürden-Gnaden Teufeln gütiger Erlaubniß — daß ich noch zu der hohen Vortreflichkeit gelange, fortzufahren, wie diese hier:

Welches eine so gerade Linie ist, als ich sie nach dem besten Lineale eines Schreibmeisters (das ich zu dem Ende geborgt) habe ziehen können; und die weder zur Linken noch Rechten abweicht,

Die-

Diese gerade Linie, — der Pfad, auf welchem ein Christ einher wandeln sollte! sagen die Theologen.

— Das Sinnbild moralischer Rechtschaffenheit, sagt Cicero.

— Die beste Linie! sagen die Kohl- und Sallatpflanzer — ist die kürzeste Linie, sagt Archimedes, die man von einem gegebenen Punkte zum andern ziehen kann.

Ich wünschte, meine Hochwohlgebohrne, gnädige Damen, Sie wollten diese Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Mißverständniß — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations-Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Theils.